

**Obst=  
Normalsortiment  
für die Provinz Oberschlesien**



1932

---

Druck von Franz Wiercimol, Oppeln, Krakauer Straße 30a

# Empfehlenswerte Obstsorten für Oberschlesien

nebst kurzen Anweisungen über  
Pflanzung u. Pflege der Obstbäume

Herausgegeben

von der

Landwirtschaftskammer Oberschlesien  
in Oppeln

Zu beziehen von der  
Gartenbau-Abteilung der Landwirtschaftskammer in Proskau

Preise der Hefte einschl. Porto:

1 Stk. 0,35, 10 Stk. 3,—, 50 Stk. 12,—, 100 Stk. 22,— RM.

## Inhaltsübersicht.

---

	Seite
Vorwort . . . . .	5
Ansprüche der Obstarten . . . . .	7
Bedeutung der Sortenwahl . . . . .	8
Empfehlenswerte Obstsorten für Oberschlesien . . . . .	10
Beschreibung der Obstsorten:	
I. Apfel . . . . .	13
II. Birnen . . . . .	17
III. Süßkirschen . . . . .	22
IV. Sauerkirschen . . . . .	24
V. Pflaumen . . . . .	25
Stachelbeeren . . . . .	26
Johannisbeeren . . . . .	27
Himbeeren . . . . .	27
Brombeeren . . . . .	28
Erdbeeren . . . . .	28
Wein . . . . .	29
Pfirsiche . . . . .	29
Aprikosen . . . . .	30
Die wichtigsten Baumformen . . . . .	31
Wo kann der Landwirt Obstbau betreiben? . . . . .	32
Der Einkauf des Pflanzenmaterials . . . . .	33
Die Pflanzung der Obstbäume . . . . .	34
Die weitere Pflege der Obstbäume . . . . .	36
Ampfropfen älterer Obstbäume . . . . .	38
Der Wandobstbau . . . . .	38
Der Beerenobstbau . . . . .	39
Die Schädlingsbekämpfung . . . . .	41
Leitfäden für Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau . . . . .	45

---

## Vorwort

## Vorwort.

Wenn dem Obstbau in der Nachkriegszeit ein allgemein steigendes Interesse zugewandt wurde, so hat dies seinen Grund einmal in der Erkenntnis, daß das Obst nicht nur ein Genußmittel, sondern ein für die gesunde Ernährung des Menschen unentbehrliches Nahrungsmittel ist. Zum anderen spricht die von Jahr zu Jahr gesteigerte Einfuhr ausländischen Obstes für eine planmäßige Förderung ländlichen Obstbaues. Wurde doch in den letzten Jahren nicht weniger als für durchschnittlich rund 250 Millionen RM. Früchte aus dem Auslande eingeführt, deren Erzeugung auch bei uns möglich ist. Das Ziel unseres landwirtschaftlichen Obstbaues, die heimischen Märkte zurückzuerobern, hat aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn der Obstbau planmäßig und in Anpassung an die Forderungen des Marktes in der ausdrücklichen Absicht erfolgt, dem Auslandsobste ein in jeder Beziehung gleichwertiges oder überlegenes Erzeugnis zur Seite zu stellen. Mit mancherlei Fehlern und mit der allgemeinen Gleichgültigkeit mit der unser Obstbau im Rahmen des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes oft betrieben wurde, muß aufgeräumt werden. An Stelle der bisherigen Vernachlässigung muß eine sorgfältige Pflege und eine planmäßige Schädlingsbekämpfung treten. Auch dann wird der Obstbau nicht unter allen Umständen, aber doch unter gewissen natürlichen Voraussetzungen zu einer lohnenden Einnahmequelle für den Landwirt.

Die Anpflanzung von Obstbäumen ist an den verschiedensten Stellen und häufig auch noch auf solchen Ländereien möglich, wo landwirtschaftliche Kulturen nicht mehr lohnend angebaut werden können. Neben der allgemeinen Vernachlässigung der Obstbäume und der meist viel zu engen Pflanzung, war das Sortenvielerlei einer der größten Fehler des deutschen Obstbaues im allgemeinen. Ganz abgesehen von den Ansprüchen der einzelnen Obstarten, stellen auch die verschiedenen Obstsorten ganz verschiedene Ansprüche an die Umweltverhältnisse. Den Luxus, solche Sorten anzupflanzen, bei denen

bei den ihnen in der Provinz Oberschlesien gebotenen Verhältnissen von vornherein nicht mit befriedigenden Erträgen gerechnet werden kann, kann sich der Landwirt heute weniger denn je erlauben. Die Landwirtschaftskammer hat es sich darum schon vor Jahren zur Aufgabe gemacht eine Zusammenstellung der Sorten herauszubringen, die sich in der Provinz im allgemeinen am besten bewährt haben.

Nachfolgend ist außer einer ausführlichen Beschreibung dieser Sorten eine kurze Anleitung zur Pflanzung und Pflege der Obstbäume gegeben, die den hier häufig eingehenden Anfragen Rechnung tragen soll.

Die Winterkälte des Jahres 1928/29 hat mehr als 50 % des Obstbaumbestandes der Provinz Oberschlesien vernichtet. Möge diese kleine Schrift mit dazu beitragen, daß bei dem notwendigen Wiederaufbau unseres vernichteten Obstbaues alte Fehler vermieden werden.

---

## Die Ansprüche der Obstarten.

Die Frage, ob der Obstbau überhaupt lohnend ist, wird in der Theorie und Praxis oft umstritten. Der Grund dafür liegt einfach darin, daß man sehr häufig die Anpflanzung einer mehr oder weniger großen Zahl von Obstbäumen unter den verschiedensten Verhältnissen miteinander in Vergleich stellt. In Wirklichkeit ist der Erfolg beim Obstbau in viel höherem Maße als bei den meisten einjährigen landwirtschaftlichen Kulturen von der richtigen Anpassung der Obstart und -sorte, sowie der Baumform an die das Wachstum beeinflussenden Faktoren, Klima, Lage und Boden, abhängig. Außerdem spielt auch die jeweilige Pflege die den Bäumen durch Baumschnitt, Schädlingsbekämpfung, Bodenbearbeitung, Düngung, Ent- oder Bewässerung zuteil wird, für den Erfolg im Obstbau eine oft ausschlaggebende Rolle.

Die natürlichen Verhältnisse lassen sich im allgemeinen bei der Anpflanzung einer größeren Zahl von Obstbäumen nicht wesentlich beeinflussen. Dagegen ermöglichen die stark von einander abweichenden Ansprüche der einzelnen Obstarten weitgehendste Anpassung, soweit die natürlichen Verhältnisse die Anpflanzung von Obstbäumen überhaupt noch zulassen. Wie man in der Landwirtschaft von Rüben-, Weizen- oder Roggenböden spricht, so könnte man in Übertragung dieser Gütebezeichnung auf den Obstbau auch von ausgesprochenen Apfel-, Birnen- oder Kirschenböden sprechen.

Das Klima in der Provinz Oberschlesien ist für alle heimischen Obstarten geeignet. Der Anbau der besonders anspruchsvollen Obstarten wie Pfirsich, Aprikose, Weinstock und der Winterformen der Birne muß sich hierbei allerdings auf örtlich geschützte Lagen beschränken.

Der Apfel ist die volkswirtschaftlich wichtigste Obstart, die in den verschiedenen Sorten fast das ganze Jahr hindurch Früchte liefert, die im rohen Zustande genießbar sind. Infolge der guten Versandfähigkeit der Spätsorten ist er an örtliche Absatzverhältnisse weniger gebunden, als andere Obstarten. Der Apfel bildet seine Wurzeln nur flach aus und verlangt einen guten nährstoffreichen, humosen, feuchten Boden. In trockenen sandigen Böden erschöpft sich der Apfel zu früh und bringt keine befriedigenden Erträge.

Die Birne reift in den späteren Sorten in unserem Klima nicht überall aus. Der Anbau von Sommer- und Herbstsorten ist über den eigenen Bedarf hinaus nur in beschränktem Umfange ratsam, weil die Früchte nur eine kurze Haltbarkeitsdauer aufweisen und die Märkte in guten Erntefahren oft überschwemmen. Die Birne ist ein ausgesprochener Tiefwurzler, sie verlangt einen warmen durchlässigen Boden und ist empfindlich gegen hohen Grundwasserstand.

Die Süßkirsche gedeiht am besten in Höhenlagen auf einem warmen, kalkhaltigen, durchlässigen Boden. Die Süßkirsche paßt sich steinigem Böden besonders gut an, wenn der Stein nicht in geschlossenen Schichten vorkommt. Sie ist anspruchslos an Boden und Pflege, trägt fast alljährlich und ist im allgemeinen in jeder Menge gut abzusetzen.

Die Sauerkirsche kommt noch in leichten Sandböden, die für die Süßkirsche nicht mehr geeignet sind, fort.

Die Pflaume verlangt als ausgesprochener Flachwurzler einen feuchten Boden und verträgt einen hohen Grundwasserstand noch sehr gut. Da feuchte, der Pflaume zugewandene Lagen oft kalt sind, ist der Anbau der Pflaume in größerem Umfange nur mit Vorsicht zu betreiben. Die Jahrestriebe reifen oft nicht aus und erfrieren im Winter.

## Die Bedeutung der Sortenwahl.

Von den einzelnen Obstarten gibt es eine große Anzahl Sorten die sich durch Aussehen, Reifezeit und durch die allgemeine Verwendungsmöglichkeit der Frucht nicht unwesentlich von einander unterscheiden. Die bei manchen Obstarten bis zu vielen Hunderten zählenden Sorten stellen innerhalb der allgemeinen Anforderungen der jeweiligen Obstart ganz verschiedene Ansprüche an die Umweltverhältnisse. Es ist darum ohne weiteres einleuchtend, daß der Erfolg einer Pflanzung in starkem Maße von der Auswahl der richtigen Obstsorte abhängig ist. Die Auswahl der Sorten erfolgt unter Berücksichtigung verschiedener Umstände. In Bezug auf die natürlichen Wachstumsfaktoren sollten nur solche Sorten zur Anpflanzung kommen, die unter den gegebenen Verhältnissen gesunde Entwicklung und möglichst regelmäßige

Erträge erwarten lassen. Darüber hinaus ist Zweck und Größe der Pflanzung und die beabsichtigte Verwertung der Früchte für die Auswahl der Sorten bestimmend. Bei kleineren Pflanzungen, die ausschließlich für die Versorgung des eigenen Haushaltes bestimmt sind, kann den persönlichen Wünschen des Pflanzenden weitgehendst Rechnung getragen werden. Bei größeren Obstanlagen deren Erträge von vornherein für den Verkauf bestimmt sind, sind dagegen in erster Linie die Anforderungen des Marktes für die Auswahl der Sorten maßgebend. Es kommen darum nur solche Sorten in Frage, bei denen mit möglichst regelmäßigen, guten Erträgen gerechnet werden kann, die ebenso sicher zu lohnenden Preisen auf dem Markte abgesetzt werden können. Um den Markt gut und regelmäßig beliefern zu können, genügt es nicht allein gute Sorten zu haben, sondern es kommt auch darauf an, das Obst in möglichst ausgeglichener und guter Qualität so anzuliefern, wie es das Ausland seit Jahren mit bestem Erfolge macht.

Die Lieferung großer Mengen einheitlich sortierter Früchte hat zur Voraussetzung, daß möglichst große Mengen einer Sorte zur Verfügung stehen, die eine handelsmäßige Aufarbeitung der Ernte erst ermöglichen. Darum ist bei jeder Erwerbspflanzung eine weitgehendste Einschränkung der anzupflanzenden Sorten auch dann geboten, wenn die Verhältnisse den erfolgreichen Anbau vieler Sorten gewährleisten. Das Verhältnis der einzelnen Obstsorten zueinander sollte möglichst so gewählt werden, daß gerade bei kleineren und mittleren Pflanzungen wenigstens ein oder zwei bewährte Sorten vorherrschen. Bei isoliert gelegenen Pflanzungen ist vor einer zu weitgehenden Einschränkung zu warnen, weil die meisten unserer Obstsorten auf Fremdbefruchtung angewiesen sind. Wenn also aus rein wirtschaftlichen Gründen nur eine bewährte Sorte angepflanzt werden soll, ist es unbedingt ratsam, eine solche Pflanzung mit einzelnen anderen Sorten zu durchsetzen, damit die Fremdbefruchtung gewährleistet ist. In allen Fällen wo eigene sichere Erfahrungen mit bestimmten Sorten nicht vorliegen, wähle man die Sorten des ober-schlesischen Normalfortiments. Größere Pflanzungen sollten nie ohne fachmännische Beratung angelegt werden.

## Empfehlenswerte Obstsorten für Oberschlesien.

Mit den nachfolgend aufgeführten Sorten soll die planlose Anpflanzung unbekannter Sorten oder für hiesige Verhältnisse nicht geeigneter Sorten verhindert werden. Eigenen Erfahrungen über den Wert einer bestimmten Sorte soll durch das Verzeichnis nicht vorgegriffen werden. In allen Fällen, wo eigene Erfahrungen mit bestimmten Sorten noch nicht vorliegen, sollten dagegen die nachstehend empfohlenen Sorten unbedingt bevorzugt werden.

Die wesentlichen Unterschiede der Bodenverhältnisse wurden berücksichtigt. Die Provinz wurde mit Rücksicht auf die großen Unterschiede der Anbauverhältnisse in drei Anbaugebiete eingeteilt und zwar gehören zum Anbaugebiet I die Kreise:

Grottkau, Neisse, Leobschütz und die Kreise Neustadt, Falkenberg, Cosel und Ratibor bis zur Oderniederung.

Anbaugebiet II: Oderniederung links und rechts der Oder in den Kreisen Ratibor, Cosel, Neustadt, Groß Strehlitz, Falkenberg und Oppeln.

Anbaugebiet III: Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag, Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, außerdem Groß Strehlitz und Oppeln soweit letztere nicht zur Oderniederung gehören.

Selbstverständlich können die Anbauverhältnisse in den genannten Gebieten örtlich sehr stark von den allgemeinen Verhältnissen abweichen, sodaß der Empfehlung bestimmter Sorten nur eine allgemeine Bedeutung zukommt. Überhaupt ist auch bei ausschließlicher Berücksichtigung der nachstehend empfohlenen Obstsorten neben allen natürlichen Umweltverhältnissen der Zweck der Anlage weitgehendst zu berücksichtigen. Die Sorten werden getrennt aufgeführt nach solchen, die für Erwerbsobstanlagen geeignet sind und nach solchen für Gärten, die lediglich den eigenen Haushalt versorgen sollen. Unter den Begriff Erwerbsobstpflanzungen fallen alle die Obstpflanzungen, die regelmäßig einen mehr oder weniger großen Teil der Ernte zum Verkauf bringen. Gerade bei diesen Obstpflanzungen, die den Markt mit nicht unerheblichen Mengen versorgen und die Preisbildung ungünstig beeinflussen, ist die Sortenbeschränkung von besonderer Bedeutung.

Alle Steinobstsorten sind für den Erwerbs- und den Hausgartenobstbau gleich gut geeignet. In der nachstehenden Aufzählung der empfehlenswerten Sorten ist gleichzeitig angegeben, für welche Anbaugebiete die Sorten in Frage kommen.

Bei größeren Pflanzungen und fehlenden eigenen Erfahrungen sollte für die Auswahl der Obstsorten stets ein Fachmann zu Rate gezogen werden. Es kommt nicht nur auf die Sorten als solche, sondern auch auf ein richtiges zahlenmäßiges Verhältnis der einzelnen Sorten zueinander an.

## Zum Anbau empfohlene Obstsorten für Oberschlesien:

### Erwerbsobstbau.

Name	Anbaugebiet
<b>A p f e l.</b>	
Weißer Klarapfel	I und II
Jacob Lebel	I und II
Baumanns Renette	I, II und III
Schöner v. Boskoop	I
Ontario	I, II und III
Großer Bohnapfel	I, II und III
Boikenapfel	I und II
<b>B i r n e n.</b>	
Bunte Julibirne	I und II
Williams Christbirne	I, II und III
Röstliche v. Charneu	I, II und III
Bosc's Flaschenbirne	I und II
Pastorenbirne	I und II
Gute Graue	I, II und III

Guts- und Hausgartenobstbau.

Name	Name
<p><b>A p f e l.</b></p> <p>Weißer Klarapfel                      Lord Grosvenor                      Jacob Lebel                      Gelber Edelapfel                      Hagedorn                      Adersleber Calvill                      Cox' Orangenrenette                      Schöner v. Boskoop</p>	<p><b>S ü ß k i r s c h e n.</b></p> <p>Koburger Natherkirsche                      Kassins Frühe                      Fromms Herzkirsche                      Hedelfinger Riesenkirsche                      Große Prinzessinkirsche                      Große schwarze Knorpelkirsche                      Büttners späte rote Knorpelkirsche                      Königin Hortensie</p>
<p><b>B i r n e n.</b></p> <p>Clapps Liebling                      Williams Christbirne                      Triumph de Vienne                      Kongressbirne                      Köstliche v. Charnen                      Bosc's Flaschenbirne                      Clairgeau's Butterbirne                      Präsident Drouard                      Gräfin v. Paris</p>	<p><b>S a u e r k i r s c h e n.</b></p> <p>Königliche Amarelle                      Ostheimer Weichsel                      Große lange Lotkirsche                      (Schattenmorelle)</p> <p><b>P f l a u m e n.</b></p> <p>Wangenheims Frühzwetsche                      Ontariopflaume                      Königin Viktoria                      Große grüne Reneclaude                      Kirkes Pflaume                      Hauszwetsche                      Mirabelle von Nancy</p>

Beschreibung der Obstsorten.

Alphabetisch geordnet.

I. Apfel

**Adersleber Calvill**, Reifezeit: November bis April.

Die Sorte kommt in drei Spielarten vor. Die Früchte haben deutlich hervortretende calvillartige Rippen, sind von gelblich grüner Farbe und sonnenwärts leicht gerötet. Der Geschmack ist gut. Der Apfel ist als Tafel- und Wirtschaftsfrucht geeignet. Er fordert sorgfältige Behandlung und ist etwas druckempfindlich. Schon aus diesem Grunde ist die Sorte für den Massenanbau nur bedingt zu empfehlen. Der Baum wächst kräftig und ist gesund. Er verlangt einen guten, kräftigen, genügend feuchten Boden und versagt in trockenem Sande. Der Baum trägt früh und unter zuzugenden Verhältnissen gut und regelmäßig. Er ist für alle Baumformen geeignet.

**Baumanns Renette**, Reifezeit: Dezember bis April.

Die Frucht ist mittelgroß, flachrund von grünlich gelber Grundfarbe, die bei den meisten Früchten von einem starken Rot überzogen ist. Die Frucht ist für alle Zwecke gleich gut zu gebrauchen und wegen ihrer roten Farbe als Marktf Frucht sehr gesucht und leicht verkäuflich. Das Fruchtfleisch ist fest und saftig von grünlich bis gelblich weißer Farbe. Die Frucht ist wenig empfindlich und gut versandfähig. Der Wuchs des Baumes ist mäßig stark und etwas aufstrebend, im späteren Alter allerdings breit ausladend. Die Baumanns Renette trägt früh und regelmäßig, sie ist für alle Formen geeignet. Die Sorte ist als anspruchslos zu bezeichnen und gedeiht noch in mittleren und leichteren Böden, wenn diese nur genügend Feuchtigkeit aufweisen. In trockenen Lagen werden die Früchte klein und ungleichmäßig ausgebildet. Die Baumanns Renette ist zum Massenanbau geeignet.

**Boikenapfel**, Reifezeit: Januar bis Sommer.

Die Frucht ist hoch gebaut, zur Zeit der Baumreife grün, später von grünlich gelber, sonnenwärts leicht geröteter Farbe. Das Fleisch ist saftig und von angenehmem säuerlichem Geschmack.

Die Frucht ist als Wirtschafts- und zur Zeit ihrer Spätreife auch noch als Tafelfrucht anzusprechen. Unter günstigen Anbauverhältnissen ist der Boikenapfel zum Massenanbau geeignet. Der Baum hat in der Jugend einen aufrechten Wuchs, bildet aber im späteren Alter sehr breitgehende leicht überhängende Kronen. Er verlangt einen genügend feuchten Boden und findet sich mit reichlich nassen Bodenverhältnissen noch gut ab. Andere besondere Ansprüche stellt er nicht. In trockenen Böden leidet er leicht unter Mehltau, während er im übrigen unter Krankheiten und Schädlingen nicht besonders zu leiden hat. Er ist als Hoch-, Halbstamm und Niederstamm gleich gut geeignet. Der Ertrag setzt mittelfrüh ein und ist dann ziemlich regelmäßig, ohne besonders groß zu sein.

**Cox' Orangenrenette**, Reifezeit: November bis April.

Die Früchte sind mittelgroß, stumpfegelförmig gebaut von grüner Grundfarbe, sonnenwärts von einem streifigen Rot überzogen. Das Fruchtfleisch ist gelblich weiß, von ganz hervorragendem Geschmack. Cox' Orangenrenette ist eine Tafelfrucht 1. Ranges. Der Wert der Frucht ist besser als ihr Aussehen zur Zeit der Baumreife. Von Kennern wird sie stets gesucht und gut bezahlt. Der Baum ist von mittelstarkem Wuchs, er stellt sehr hohe Ansprüche an den Boden und gedeiht nur in besseren genügend feuchten Lagen gut. In trockenen Böden läßt die Fruchtbarkeit und auch die Ausbildung der Früchte zu wünschen übrig. Die Früchte reifen in solchen Fällen leicht auf, wodurch ihr sonst so hoher Wert verloren geht. Cox' Orangenrenette ist für alle Formen geeignet. Für den Hausgarten ist der Buschbaum besonders zu empfehlen. Der Ertrag setzt früh ein und erscheint regelmäßig. Für den Hausgarten unter günstigen Verhältnissen ist Cox' Orangenrenette sehr zu empfehlen. Der Massenanbau ist wegen der hohen Ansprüche der Sorte nicht ratsam.

**Gelber Edelpfel**, Reifezeit: Oktober bis Februar.

Die Frucht zeigt eine völlig gleichmäßige flachrunde edle Form und eine völlig gleichbleibende gelbe Farbe. Der Geschmack ist erfrischend und säuerlich. Dem Geschmack nach zu urteilen

ist der Edelpfel mehr Wirtschafts- als Tafelfrucht. Trotzdem wird er wegen seines schönen Aussehens gern gekauft.

Der Baum wächst kräftig und gesund. Er trägt an langen Fruchttruten und ist darum hauptsächlich für freistehende Formen geeignet. Der Baum ist anspruchslos, widerstandsfähig und versagt nur in trockenen leichten Böden. Der Baum bringt regelmäßige mittlere Erträge. In trockenen Lagen ist Windschutz geboten, weil sonst die Früchte leicht abfallen.

**Großer Rheinischer Bohnapfel**, Reifezeit: Januar bis Sommer.

Die Frucht ist mittelgroß, fast walzenförmig, zur Zeit der Ernte grün, von einem leichten, streifigen Rot überzogen. Die Frucht ist zu dieser Zeit außerordentlich fest, unansehnlich und nicht zu genießen. Ihr Hauptwert liegt in der langen Dauer der Haltbarkeit und der Anspruchslosigkeit des Baumes. Der Rheinische Bohnapfel ist eine bedeutende Wirtschaftsorte für alle mittleren und schlechteren Verhältnisse. Der Baum zeigt kräftigen und aufstrebenden Wuchs, er ist sehr anspruchslos an Boden und Lage. Die Früchte sind sehr windfest und wegen ihrer Unansehnlichkeit gegen Diebstahl wenig gefährdet. Der Baum ist wenig anfällig gegen Schädlinge und Krankheiten und sollte unter wenig günstigen Verhältnissen weitgehendste Berücksichtigung finden. Für bessere Anbauverhältnisse gibt es wertvollere Sorten.

**Hagedorn**, Reifezeit: Oktober bis November.

Die Frucht ist mittelgroß bis groß, von schöner Färbung. Die Sorte ist als gute Marktfrucht anzusprechen. Der Baum ist schwachwüchsig, anspruchslos an Boden und Lage. Er gedeiht auch in trockenen Lagen noch leidlich und ist besonders als Buschbaum zu empfehlen. Der Baum ist gesund und gegen Krankheiten und Schädlinge wenig anfällig. Er sollte als Herbstapfel in keinem Hausgarten fehlen.

**Jacob Lebel**, Reifezeit: Oktober bis Dezember.

Die Frucht ist flachrund, zur Zeit der Baumreife von grüner Färbung und sonnenwärts leicht gerötet. Als Tafelfrucht genügt er nur bescheidenen Anforderungen. Dagegen ist Jacob Lebel eine gute Markt- und Wirtschaftsfrucht. Der Baum wächst

kräftig, gesund, trägt regelmäßig und reich. Die Blüte ist spät, langdauernd und wenig empfindlich. In windigen Lagen fallen die Früchte leicht ab. Er ist anspruchslos und gedeiht noch in rauhen ungünstigen Lagen. Er ist gesund und widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge.

**Lord Grosvenor**, Reisezeit: September.

Die Frucht ist zur Zeit der Ernte grün, später hellgelb, von weinsäuerlichem Geschmack. Bei längerer Lagerung wird sie leicht mehlig. Sie ist nur als Wirtschaftsfrucht und geringe Tafelfrucht anzusehen. Der Baum ist anspruchslos, sehr früh- und reichtragend. Er blüht früh und lange und leidet darum wenig unter Spätfrösten. Der Baum eignet sich vor allen Dingen für die Buschform, für Hoch- und Halbstämme weniger und nur in windgeschützten Lagen. Er ist gesund und widerstandsfähig.

**Ontario**, Reisezeit: Dezember bis Mai.

Die Frucht ist flach gebaut von grüner, später hellgelblicher Grundfarbe und sonnenwärts von einem gewaschenen streifigen Rot überdeckt. Der Geschmack des mürben Fruchtfleisches ist angenehm und säuerlich. Der Ontario ist sowohl eine gute Wirtschafts- als auch eine Tafelfrucht, und vor allen Dingen bringt er eine gute Marktf Frucht, die leicht abzusetzen ist. Der Baum ist gesund, aber besonders in der Jugend nicht stark wachsend. Er hat aufstrebenden Wuchs und ist darum als Straßenbaum gut geeignet, zumal die zur Zeit der Baumreise unauffällige Farbe der Frucht einen gewissen Schutz gegen Diebstahl bedeutet. Der Ertrag setzt früh und regelmäßig ein. Dabei ist der Baum anspruchslos an Boden und Lage. Er bevorzugt einen kräftigen, genügend feuchten Boden und freie Lage. Der Baum ist widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge. Die Blüte setzt spät ein und ist unempfindlich.

**Schöner v. Boskoop**, Reisezeit: September bis April.

Die Frucht ist mittelgroß bis groß, sehr stark berostet, meist ohne besondere Färbung. Zur Zeit der Genussreise gelb und sonnenwärts leicht gerötet. Das Fruchtfleisch ist gelb und von

sehr gutem, aromatischen Geschmack. Schöner von Boskoop ist eine hervorragende Tafel- und Marktf Frucht. Die Frucht hängt fest auf dem Baume und welkt, wenn nicht zu zeitig geerntet, nicht auf dem Lager. Der Baum wächst kräftig und bildet eine breite Krone. Er gedeiht nur in besseren, vor allen Dingen genügend feuchten Böden gut. Die Fruchtbarkeit setzt spät ein, ist aber dann gut und regelmäßig. Wegen der Starkwüchsigkeit ist der Schöne v. Boskoop zum Umpfropfen älterer Bäume besonders gut geeignet. Der Nachteil der späten Fruchtbarkeit wird dadurch aufgehoben. Aus dem gleichen Grunde ist er als Busch auf Doucin oder Paradiesapfel sehr gut geeignet. Der Schöne v. Boskoop ist widerstandsfähig gegen Schädlinge und Krankheiten. Die Blüte erfolgt spät und ist lang andauernd.

**Weißer Klarapfel**, Reisezeit: Ende Juli bis Mitte August.

Die Frucht ist von weißlich grüner Grundfarbe, später fast weiß. Der Geschmack ist würzig und fein säuerlich. Aus diesem Grunde, wie auch wegen seiner frühen Reife, ist der Weiße Klarapfel eine Tafel- und Marktf Frucht ersten Ranges. Die Haltbarkeitsdauer ist kurz, weil der gute Geschmack schon nach etwa 14 Tagen verloren geht. Der Baum ist mäßig wachsend und bildet eine aufrechte Krone. In geringen, vor allen Dingen trockenen Bodenverhältnissen wächst der Baum sehr schwach. Die Fruchtbarkeit läßt zu wünschen übrig, zumal die Früchte dann zu klein bleiben. Unter ihm zusagenden Verhältnissen trägt der Baum regelmäßig und gut. Besondere Anfälligkeit gegen irgendwelche Krankheiten ist nicht bekannt.

## II. Birnen.

**Bunte Julibirne**, Reisezeit: Juli bis Mitte August.

Die Frucht ist birnenförmig, mittelgroß, von leuchtend gelber Farbe, sonnenwärts leicht gerötet. Wegen ihrer Frühreise, ihres guten Aussehens und ihres guten Geschmacks ist die Bunte Julibirne eine gute Marktf Frucht. Der Baum wächst mäßig stark und bildet eine hochstrebende, später etwas hängende Krone. Sie verlangt einen mäßig feuchten Boden und geschützte Lage. Die Tragbarkeit setzt früh ein und ist regelmäßig. Die Frucht

hängt in gutem Boden fest am Baume. Die Blüte erscheint mittelfrüh und ist langdauernd. Die Sorte ist für alle Formen, am besten aber für Hoch- und Halbstämme geeignet.

**Bosc's Flaschenbirne**, Reisezeit: Oktober bis November.

Die Frucht ist groß, flaschenförmig, von feinem Rost überzogen, bei Vollreife gelb. Sie ist eine sehr beliebte Marktfrucht, die sowohl als Tafel- wie als Wirtschaftsfrucht sehr gesucht ist.

Der Baum ist anspruchslos an Boden und Lage. Er wächst in der Jugend mäßig stark und erfordert Rückschnitt in den ersten Jahren. Der Wuchs ist infolge der Fruchtbarkeit überhängend. Die besten Formen sind Hoch-, Halb- und Niederstamm. Die Früchte hängen fest am Baume. Die Blüte erscheint spät, ist langdauernd und darum unempfindlich. Der Baum ist widerstandsfähig gegen Schädlinge und Krankheiten.

**Clairgeaus Butterbirne**, Reisezeit: November bis Mitte Dezember.

Die Frucht ist groß, grünlich gelb, sonnenseits rot. Der Geschmack entspricht nicht ihrem Aussehen und ist nicht hervorragend. Clairgeaus Butterbirne ist als Tafel- und Wirtschaftsfrucht zu verwenden und vor allen Dingen eine gute Schaufrucht. Der Baum liebt kräftigen Boden und möglichst geschützte Lagen. Er trägt willig und regelmäßig. Die Früchte fallen in windigen Lagen leicht ab. Darum ist die Sorte hauptsächlich für die Busch- und Spalierform geeignet. Die Blüte erscheint früh und ist wenig empfindlich. Der Baum ist widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge.

**Clapps Liebling**, Reisezeit: Ende August bis Anfang September.

Die Frucht ist mittelgroß bis groß, hellgelb mit roter Sonnenseite, sehr saftreich und von würzigem, gutem Geschmack. Sie ist sowohl als Tafel- wie auch als Wirtschaftsfrucht und, als Frühbirne, auch als Marktfrucht zu verwenden. Der Baum wächst kräftig und ist anspruchslos an Lage und Boden. Er ist für alle Formen und zum Ampfropfen ungeeigneter Sorten besonders geeignet. Die Fruchtbarkeit läßt in manchen Lagen zu wünschen übrig. Die Blüte erscheint spät, ist langdauernd und unempfindlich. Der Baum ist widerstandsfähig gegen Schädlinge und Krankheiten.

**Gräfin von Paris (Comtesse de Paris)**, Reisezeit: November bis Januar.

Die Frucht ist birnenförmig, grünlich gefärbt und mit zahlreichen kleinen Rostflecken überzogen. Das Fruchtfleisch ist bei voller Entwicklung sehr saftreich, von angenehm süßem Geschmack. Gräfin von Paris ist als gute Tafel- und Marktfrucht anzusehen. Sie stellt allerdings hohe Ansprüche an Lage und Boden und erreicht ihre Vollkommenheit nur unter ganz günstigen Verhältnissen.

Der Baum wächst und trägt an kurzem Fruchtholze. Für die Hoch- und Halbstammform und für freie Lagen ist die Sorte unter unseren Verhältnissen nicht geeignet.

Die Frucht, die ohnehin nicht vor Ende Oktober geerntet werden sollte, reift dann oft nicht aus.

Die Sorte ist vorwiegend für den Anbau im Kleingarten als Busch- oder Wandbaum geeignet. Die Blüte erscheint früh und ist frostempfindlich.

Schädlinge und Krankheiten treten unter günstigen Verhältnissen wenig auf.

**Gute Graue**, Reisezeit: Anfang August.

Die Frucht ist birnenförmig, nach oben stark zugespitzt, mittelgroß und von grüner Farbe, die durch einen starken Rostüberzug verdeckt wird. Oft treten kurz vor der Reisezeit zahlreiche weiße Punkte auf.

Das Fleisch ist schmelzend, saftig und von angenehmem Geschmack. Trotz vieler guter Eigenschaften für Massenanbau nicht geeignet. Die Frucht ist nur kurze Zeit haltbar und der Absatz großer Mengen dadurch erschwert.

Der Baum ist anspruchslos und bildet auch bei geringer Pflege eine gute Krone aus. Wegen der anspruchslosigkeit ist der Anbau dort zu empfehlen, wo es an der von anderen Sorten geforderten Pflege mangelt. Die Frucht ist windfest und wegen ihres unscheinbaren Aussehens gegen Diebstahl nicht sehr gefährdet. Für freie Lage und breite Straßen zum Anbau in beschränktem Umfange zu empfehlen. Für den Hausgarten und gute Lagen gibt es wertvollere Sorten.

Die Blüte erscheint früh. Schädlinge und Krankheiten treten unter günstigen Verhältnissen selten auf.

Die beste Baumform ist der Hoch- und Halbstamm.

**Köstliche von Charneu**, Reifezeit: Oktober bis November.

Die Frucht ist mittelgroß, dick, birnenförmig, von grünlich-gelber, sonnenwärts rötlicher Farbe und kleine Rostpunkte treten fast regelmäßig auf. Wertvolle Tafel- und Wirtschaftsfrucht, für den Massenanbau zu empfehlen. Bevorzugt einen feuchten Boden und etwas geschützten Standort, ohne sonst hohe Ansprüche zu stellen. Der Baum bildet als Hochstamm eine gute hochstrebende Krone. Die Tragbarkeit ist früh und regelmäßig. Die Frucht ist windfest und muß früh, etwa kurz vor der völligen Reife geerntet werden. Unter günstigen Verhältnissen treten Krankheiten und Schädlinge wenig auf. Die Sorte kann als Ersatz für die sehr anfällige „Gute Louise von Avranches“ angesehen werden.

Die geeignetste Form ist der Hoch- und Halbstamm.

**Kongreßbirne** (Andenken an den Kongreß), Reifezeit: September bis Anfang Oktober.

Die Frucht ist groß, unregelmäßig gebaut und oft stark beulig. Von grüner Farbe, bei völliger Reife gelb und sonnenwärts mehr oder weniger stark gerötet.

Sie ist eine gute Tafel- und vor allen Dingen eine herrliche Schaufrucht. Für Massenanbau wenig geeignet.

Der Baum stellt keine besonderen Ansprüche, geschützte Lage ist erforderlich, weil die großen Früchte wenig windfest sind. Bei meist starkem Wachstum ist in der Jugend ein regelmäßiger Rückschnitt erforderlich. Die Kongreßbirne ist gesund und leidet bei einem ihr zusagenden Standort wenig unter Krankheiten und Schädlingen. Die Busch- und Spalierform ist im allgemeinen dem Hochstamm vorzuziehen.

**Pastorenbirne**, Reifezeit: November bis Januar.

Die Frucht ist flaschenförmig, lang und schlank, von grüner Farbe, die sich mit zunehmender Reife in ein helles Gelb umwandelt. Charakteristisch ist ein Roststrich, der sich fast regel-

mäßig vom Stiel bis zum Kelch über die ganze Frucht hinzieht. Der Geschmack ist je nach Standort verschieden, im allgemeinen jedoch nicht hervorragend.

Der Wert der Pastorenbirne liegt neben sonst guten Eigenschaften des Baumes vor allen Dingen in der späten Reifezeit. Sie ist sowohl Tafel- wie auch Wirtschaftsfrucht, die für den Massenanbau geeignet ist.

Der Baum wächst gesund und kräftig, ohne hohe Ansprüche an Boden und Lage zu stellen und ist außerordentlich fruchtbar.

Krankheiten und Schädlinge treten selten auf. Die Sorte eignet sich für alle Baumformen.

**Präsident Drouard**, Reifezeit: Dezember bis Januar.

Die Frucht ist groß bis sehr groß, rundlich, nach dem Stiel zu etwas verjüngt, stumpf, kegelförmig, von grüner, im Zustande völliger Reife, gelber Farbe. Der Geschmack ist angenehm saftig. Unter ungünstigen Verhältnissen sind die Früchte oft steinig. Der Wert der Frucht, die nur für den Hausgarten geeignet ist, liegt vor allen Dingen in ihrer späten Reifezeit. Massenanbau kommt wegen der hohen Ansprüche des Baumes und der geringen Versandfähigkeit der Frucht nicht in Frage.

Der Baum wächst gesund, gedeiht aber nur in besseren, geschützten Lagen.

Anfälligkeit gegen Schorfbefall ist unter ungünstigen Verhältnissen zu beobachten.

Der Busch- und Wandbaum sind die geeignetsten Formen.

**Triumpf de Vienne**, Reifezeit: September.

Die Frucht ist groß, länglich rund, von grüner Grundfarbe mit vielen Rostpunkten und z. T. völliger Reife gelb. Die Frucht ist saftreich, von angenehm würzigem Geschmack, und unter günstigen Verhältnissen sehr edel.

Massenanbau kommt für unsere Verhältnisse nicht in Frage. Im Hausgarten liefert sie für Wirtschaft und Tafel gleich wertvolle Früchte.

Der Baum wächst stark und bildet bei aufstrebendem Wuchs eine mittlere Krone aus. Er stellt keine besonderen Ansprüche. Die Fruchtbarkeit setzt früh und regelmäßig ein.

Busch- und Wandbaum sind die geeignetsten Formen, Hoch- und Halbstamm kommen wegen der geringen Windfestigkeit nur in ganz geschützten Lagen in Frage.

**Williams Christbirne**, Reifezeit: September.

Die Frucht ist birnenförmig, von grünlich gelber, z. T. der Reife, hellgelber Färbung. Sie ist sowohl als Tafel- wie als Wirtschaftsfrucht gleich wertvoll und vor allen Dingen eine gute Marktfrucht, die für den Massenanbau empfohlen werden kann. Eine geschätzte Eigenschaft besteht darin, daß das Fleisch bei der Konservierung weiß bleibt.

Der Baum zeigt mäßig starken Wuchs. Seine Entwicklung leidet unter der früh und regelmäßig einsetzenden reichlichen Fruchtbarkeit. Der Baum stellt keine besonders hohen Ansprüche, erschöpft sich aber wegen der großen Fruchtbarkeit in leichten Böden zu schnell. In der Jugend ist kräftiger Rückschnitt zu empfehlen.

Besondere Anfälligkeit gegen Krankheiten und Schädlinge ist nicht bekannt, für alle Formen, besonders aber für Hoch-, Halb- und Niederstamm geeignet.

### III. Süßkirschen.

**Büttners späte rote Knorpelkirsche**, Reifezeit: 5. Kirschenwoche.

Die Frucht ist hart, hellgelb und hat leuchtendrote Deckfarbe. Das Fleisch ist hellgelb und rot geädert. Die Frucht ist eine der wertvollsten Knorpelkirschen. Für den Massenanbau und für Konservenzwecke sehr gut geeignet. Der Baum ist ein guter Straßenbaum, weil er eine hochstrebende Krone hat. Gesundheit, hohes Alter und frühe Tragbarkeit zeichnen ihn aus. Als Tafel- und Einmachefrucht gleich wertvoll, gut versandfähig.

**Große schwarze Knorpelkirsche**, Reifezeit: 5. Kirschenwoche.

Die Farbe der Frucht ist dunkelbraunrot, fast schwarz. Haut dünn aber zähe. Die Frucht ist infolge ihrer Härte zum Versand sehr gut geeignet. Auf dem Markte ist sie sehr gesucht. Der Baum zeigt aufrechten, wenig verzweigten Wuchs. Die Krone ist hochkugelig. Für schweren Boden nicht geeignet, da die Früchte bitter werden.

**Große Prinzessinkirsche**, Reifezeit: 4. Kirschenwoche.

Als Tafelkirsche besonders wertvoll. Die Frucht ist hellfarbig mit roter Zeichnung, sonnenwärts stark gerötet. Geschmack sehr edel. Der Preis für diese Kirsche ist stets höher als für andere Sorten. Der Baum stellt hohe Ansprüche an den Boden und vor allen Dingen an den Kalkgehalt. Nasser, schwerer Boden unbrauchbar, sonst Gummifluß. Bevorzugt freie Lage.

**Fromms Herzkirsche**, Reifezeit: 3. Kirschenwoche.

Die Frucht ist groß, schwarz, sehr gewürzig. Säure fehlt ganz. Für den Versand empfindlich, sehr ertragreich. Der Baum wächst in der Jugend kräftig, später stark nachlassend, weil er sich leicht erschöpft. Tiefgründiger Lehmboden sagt ihm am meisten zu. In trockenem Sandboden kurzlebig. Widerstandsfähig.

**Hedelfinger Riesenkirsche**, Reifezeit: 4. Kirschenwoche.

Die Frucht ist länglichoval. Farbe dunkelbraunrot bis schwärzlich. Haut sehr zähe. Das Fleisch ist hart, dunkelfarbig, sehr würzig. Der Baum stellt keine großen Ansprüche an den Boden, leidet wenig unter Gummifluß. Frühträger. Ernte regelmäßig.

**Rassins Frühe**, Reifezeit: 1. und 2. Kirschenwoche.

Die Frucht ist mittelgroß, stumpfherzförmig. Die Haut dünn, dunkelbraun bis schwarzrot. Das Fleisch ist weich und saftig. Die Sorte gehört zu den edelsten Frühherzkirschen. Sie ist auf dem Markte sehr gesucht, verträgt den Versand und platzt nicht auf. Der Baum wächst stark und bildet eine aufrechtstrebende, lichte Krone. Tragbarkeit früh einsetzend. Verhältnismäßig anspruchslos. Blüte durch Nachtfrost gefährdet.

**Koburger Maiherzkirsche**, Reifezeit: 1. und 2. Kirschenwoche.

Die Frucht ist groß, Schale schwarz und tief glänzend. Das Fleisch genügend fest, dunkelrot. Die Frucht ist gut versandfähig und eine bedeutende Marktsorte. Der Baum wächst mehr breit als hoch. Die Tragbarkeit ist sehr gut und regelmäßig. Die Ansprüche an den Boden sind nicht besonders hoch.

**Königin Hortensie**, Reifezeit: 3. bis 4. Kirchenwoche.

Die Frucht ist sehr groß, unregelmäßig gebaut. Haut mattglänzend, durchscheinend wie bei Glaskirschen. Farbe rotgelb. Fleisch grau, sehr zart und saftreich, fein säuerlich. Die Frucht ist sehr empfindlich gegen Wind und Regen und leidet beim Versand stark. Der Baum wächst aufrecht, später mehr hängend. Er verlangt guten Kirchenboden. Für Massenanbau nicht zu empfehlen.

#### IV. Sauerkirschen.

**Große lange Lotkirsche** (Schattenmorelle), Reifezeit: 5. bis 6. Kirchenwoche.

Die Frucht ist mittelgroß, dunkelbraunrot, bei Hochreife fast schwarz. Das Fleisch ist sehr saftig mit färbendem Saft. Für Massenanbau besonders geeignet. Verwendung für Fruchtkonserven aller Art. Die Frucht ist fest, läßt sich gut versenden. Der Baum trägt in jeder Form regelmäßig und gut. Ertrag schon im zweiten Jahre einsetzend. Der Wuchs ist breit, oft hängend. Der Baum muß von Zeit zu Zeit versüngt werden.

**Königliche Amarelle**, Reifezeit: 3. Kirchenwoche.

Die Frucht ist klein bis mittelgroß. Die Haut durchsichtig, leuchtendrot und glänzend. Das Fleisch ist sehr saftig und gut vom Stein lösend. Frühreifende Sauerkirsche, deshalb vom Handel sehr begehrt. Der Baum wächst kräftig und bildet eine lichte Krone, an den Boden nicht anspruchsvoll, gedeiht auch auf leichtem Sandboden. Trägt fast alljährlich aber nicht übermäßig.

**Ostheimer Weichsel**, Reifezeit: 4. Kirchenwoche.

Die Frucht ist mittelgroß, dünnchalig, dunkelbraunrot, glänzend. Das Fleisch ist weich, sehr saftreich von feiner Säure und sogenanntem Weichselgeschmack. Die Frucht wird als Einmachefrucht sehr verlangt. Für den Versand auf weite Entfernung nicht geeignet. Reift ungleichmäßig. Der Baum treibt viele Ausläufer. Die Krone hat dünne, birkenartige, sehr hängende Zweige.

#### V. Pflaumen.

**Große grüne Reneclaud**, Reifezeit: 1. Septemberhälfte.

Die Frucht ist rund, grünlich, selten grünlichgelb, sonnenwärts düster rot gefleckt, netzartig berostet. Fleisch grünlichgelb, sehr süß und stark gewürzt. Sie gehört zu den besten Edelpflaumen, für alle Zwecke gleich brauchbar. Für den Massenanbau empfehlenswert. Der Baum wächst gesund, bevorzugt schwerere, feuchte Böden. Fruchtbarkeit nicht allzufrüh einsetzend.

**Hauszweitsche**, auch Hauspflaume genannt, Reifezeit: September bis Oktober.

Die Frucht ist je nach Standort und Boden verschieden groß. Farbe dunkelblau mit hellblauem Duft. Bei ganz reifen Früchten zeigt sich Rost. Das Fleisch ist grünlichgelb bis goldgelb, säuerlich-süß, gute Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Der Baum wächst in guten Böden und Lagen kräftig. In trockenem und armen Boden versagt die Hauspflaume.

**Kirkes Pflaume**, Reifezeit: 2. Septemberhälfte.

Die Frucht ist groß bis sehr groß, rund, tief blau und mit weißem Duft. Schattenseite etwas rotbraun. Das Fleisch ist grünlichgelb, sehr süß und gewürzreich. Vorzügliche Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Der Baum ist nicht sehr anspruchsvoll an Klima, Lage und Boden, selbst für Gebirgslagen noch geeignet.

**Königin Viktoria**, Reifezeit: 1. Septemberhälfte.

Die Frucht ist groß bis sehr groß, ovalrund bis eiförmig. Haut dünn, abziehbar, glänzend, bei rötlichgelber Grundfarbe, sonnenwärts schön hellviolett, auch dunkelblaurot. Die Frucht erscheint sehr bunt, das Fleisch hellhonigfarben, saft- und gewürzreich. Verwendung nur zum Rohgenuß. Als Schauffrucht gern gekauft. Der Baum trägt frühzeitig, im Wuchs bald nachlassend. Als Wandspalier geeignet, für Höhenlagen noch brauchbar.

**Mirabelle von Nancy**, Reifezeit: 2. Augusthälfte.

Die Frucht ist mittelgroß, ovalrund. Haut fest und derb, tief gelb mit viel Röte, bräunlich rot punktiert. Das Fleisch ist

dunkelgelb, sehr aromatisch und süß. Die Frucht ist die beste Einmachemirabelle. Der Baum wächst kräftig und ist nicht anspruchsvoll an Boden, Klima und Lage.

**Ontariopflaume, Reifezeit: 1. Augusthälfte.**

Die Frucht ist groß, ansehnlich, rund bis oval. Haut dünn grünlichgelb, später tiefgelb und hat rostartige Flecke. Das Fleisch ist fest, gelb, süß. Der Baum wächst stark und ist sehr fruchtbar. An Boden und Klima nicht anspruchsvoll. Ersatz für Große grüne Reneclaudé in ungünstigen Lagen.

**Wangenheims Frühzwetsche, Reifezeit: 2. Augusthälfte bis Mitte September.**

Die Frucht ist zwetschenartig, mittelgroß, Haut leicht abziehbar, fast bitter, schwarzbraun, im Schatten rötlichgrün. Das Fleisch ist goldgelb, fest, sehr süß und saftig. Für Einmachewecke besonders geeignet. Der Baum ist stark wachsend, genügsam an Klima, Lage und Boden, frostwiderstandsfähig.

## Beerenobstsorten.

### Stachelbeeren.

**1. Rotfrüchtige.**

**Alicant.** Früchte groß, dunkelrot, dünn behaart, spätreifend. Sehr fruchtbar.

**Amerikanische Gebirgsstachelbeere.** Frucht klein, rot, völlig widerstandsfähig gegen Mehltau, spätreifend.

**Rote Triumphbeere (Winhams Industry).** Früchte rot, groß, mittelfrüh reifend. Massenträger, Versandfrucht.

**Sämling von Maurer.** Früchte groß, rund, dunkelrot, flaumig behaart. Frühsorte, Wuchs kräftig. Für Massenanbau.

**2. Grünfrüchtige.**

**Frühste von Neuwied.** Beere groß, dünn behaart, feinschalig, grün. Früheste Sorte.

**Grüne Flaschenbeere.** Beere sehr groß, lang, fast kahl, lebhaft grün. Reife mittelfrüh. Wuchs kräftig, sehr fruchtbar.

**Lady Delamere.** Frucht lang, mittelgroß, gelblichgrün, dünnchalig. Reife mittelfrüh bis spät. Für Massenanbau und Grünplücker.

**3. Gelbfrüchtige.**

**Hönings früheste.** Frucht mittelgroß, mattgoldgelb, sehr früh, sehr saftreich, dünnchalig. Sehr früh reifend. Keine Versandsorte.

## Johannisbeeren.

**1. Rotfrüchtige.**

**Erstling von Vierlanden.** Frucht sehr groß, birnenförmig, dunkelrot, Traube lang, dichtbesetzt. Frühsorte. Wuchs gedrunken.

**Says Fruchtbare.** Beere groß, mild säuerlich. Traube sehr lang und dicht. Früheste Sorte.

**Holländische Rote.** Beere groß, glänzend hellrot. Traube mittellang, dicht besetzt. Reife spät. Massenträger für Großanbau.

**Versailler Rote.** Beere sehr groß, glänzend dunkelrot, Schale dünn, Traube lang und locker. Reife mittelfrüh. Für alle Zwecke geeignet.

**2. Weiße.**

**Weiße Holländische.** Frucht groß, gelblichweiß, feinschalig. Traube mittellang. Reife mittelfrüh. Zum Massenanbau, wenn Absatz vorhanden.

**3. Schwarze.**

**Lee's Schwarze.** Beeren groß, Traube lang, locker besetzt. Frühreifend. Starkwüchsig. Für Massenanbau.

## Himbeeren.

**Marlborough.** Frucht groß, rund, glänzend, dunkelrot, saftreich, aromatisch. Gute Marktfucht. Früheste Sorte.

**Preußen.** Bekannteste und ertragreichste Sorte. Frucht groß, kegelförmig, leuchtendrot. Wenig Ausläufer bildend. Mittelfrüh.

**Superlativ.** Frucht groß, lang, dunkelrot, sehr saftreich und wohl-schmeckend. Spätreifend.

### Brombeeren.

**Kittatiny.** Frucht sehr groß, kegelförmig, tiefschwarz und saftreich. Reift mittelfrüh. Ranken lang und nicht lichtstehend.

**Theodor Reimers (Sandbrombeere).** Früchte groß, rund, weich. Reife spät. Sehr starkwüchsig mit vielen Ranken. Für Schutzpflanzung.

**Wilson's frühe.** Frucht sehr groß, lang, tiefschwarz. Frühreifend. Ranken mit wenig Stacheln. Winterhart.

### Erdbeeren.

**Deutsch-Covern.** Frucht mittelgroß, hellrot, glänzend. Früheste Sorte. Mit dem 3. Jahre schon abgebaut. Hohe Erträge im 1. und 2. Jahre. Verträgt keine Trockenheit. Nur für gute Böden.

**Laxtons Noble.** Frucht sehr groß, mehr flach als hoch, dunkelrot. Früchte gleichmäßig. Reife: 1. Woche. Massenanbausorte, die 4 Jahre anstehen kann. Für alle Bodenarten.

**Johannes Müller.** Mittelgroß, vollreif von schwarzroter Färbung. Fleisch durchweg dunkel-blutrot. Konserviert hält sie die Farbe völlig. Reife: 2. Woche. Ertrag läßt im 4. Jahre nach. Reichhaltige Kalidüngung nötig, damit gute Färbung und festes Fleisch sich entwickelt.

**Oberschlesien.** Frucht sehr groß, breit, kegelförmig, glänzendrot. Geschmack fein süß-säuerlich. Außerordentlich ertragreich, sehr starkwüchsig, hält 4 Jahre gut aus. Starke Düngung. Zur Zeit beste späte Erdbeere. Zuchtstelle: Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau.

**Rottäpple vom Schwabenland,** wohl mit Madame Moutot identisch. Frucht sehr groß, unregelmäßig. Spät reisend. Nicht in allen Böden gedeihend, da sehr anspruchsvoll.

**Sieger.** Frucht sehr groß, rund-herzförmig, hellrot, sehr süß. Gehört zu den Frühsorten. Besonders für schwere Böden geeignet.

### Weinrebenforten.

**Früher blauer Burgunder.** Gedeiht noch in weniger günstigen Spalierlagen. Für niedrige Wände, weil schwachwachsend. Traube klein, dichtbeerig, schwarzblau, beduftet. Holz reift gut aus, frostwiderstandsfähig.

**Früher Leipziger** auch Gelbe Seidentraube genannt. Für alle einigermaßen günstige Südlagen an Mauern geeignet. Traube groß, dichtbeerig. Die Beeren gelbgrün, dünnhäutig, sehr frühreifend. Sehr reichtragend. Bogenförmig anheften.

**Früher Malinger** ist für günstige Sonnenlagen, selbst noch in Höhenlagen verwendbar. Widerstandsfähig gegen Frost. Trauben locker, sehr breitästig. Beeren länglich, gelbgrün mit bräunlichem Anflug, süß. Schnitt kurz auf Zapfen.

**Weißer Gutedel.** Die in Gärten verbreiteteste Sorte. Wachstum kräftig und gesund. Widerstandsfähig. Hohe Fruchtbarkeit. Traube langgestreckt, groß, lockerbeerig. Beeren groß, gelbgrün, auf der Sonnenseite goldartig gerötet. Reife Anfang Oktober.

### Pfirsiche.

**Amsden.** Reifezeit Ende Juli bis Anfang August. Frucht mittelgroß, bewollt, weißlichgrün, an der Sonnenseite blutrot, oft verwaschen. Fleisch weißlichgelb, sehr saftreich und edel, löst schlecht vom Stein. Baum gesund, treibt stark, für Busch und Spalier geeignet.

**Arkansas.** Reifezeit Juli. Frucht mittelgroß, rund. Grundfarbe mattgelb, Sonnenseite dunkelrot. Fleisch weiß, schmelzend, feinsäuerlich, gut vom Stein lösend, wenn völlig reif. Baum wächst kräftig und gesund, widerstandsfähig. Für Busch und Spalier.

**Frühe Alexander.** Reifezeit Juli. Frucht mittelgroß, bewollt, Grundfarbe weißlichgrün, Sonnenseite lebhaft rot und verwaschen. Fleisch sehr saftig, grünlichweiß, wetteifert mit Amsden. Baum kräftig, besonders für Spalier an warmen Wänden, dann sehr frühreifend und wohlschmeckend.

**Frühe Rivers.** Mitte August reifend. Große Frucht, orange-gelb, Sonnenseite rot angehaucht. Druckempfindlich. Fleisch sehr edel, süß und saftreich, gut vom Stein lösend. Baum etwas empfindlich, nur für Spaliere geeignet, treibt stark. Von Kräuselkrankheit leicht befallen.

**Proskauer Pfirsich.** Reifezeit Ende August bis Anfang September. Frucht mittelgroß, kugelig, Schale dünn, Grundfarbe gelblichweiß, an der Sonnenseite dunkelbraunrot bis violett. Wollige Behaarung. Fleisch leicht rötlich, sehr saftig. Stein gut lösend. Baum mäßig stark wachsend, sehr widerstandsfähig, härteste Pfirsichsorte. In Proskau in der Gärtnerlehranstalt gezogen.

### Aprikosen.

**Aprikose von Breda.** Reifezeit August, alle Früchte gleichzeitig erntefähig. Frucht mittelgroß. Schale wenig wollig, orange-gelb, Sonnenseite dunkel gerötet. Fleisch saftig, gewürzt, ananasähnlich, gelb, löst vom Stein. Baum stark wachsend, sehr fruchtbar, wenig empfindlich.

**Aprikose von Nancy.** Reifezeit Juli bis August, hält sich lange am Baume. Frucht groß, stark behaart, orange-gelb, sonnenwärts karmin und rot punktiert. Bei Regen platzend. Fleisch edel, saftreich, orange-gelb, vom Stein lösend. Baum gesund und kräftig wachsend, hängender Wuchs, sehr fruchtbar, Früchte gut verwertbar.

**Ambrosia.** Reifezeit Mitte August. Große bis sehr große Frucht, ockergelb, fein behaart, sonnenwärts schwach gerötet oder dunkler gelb. Fleisch süß, saftreich, fest, vom Stein lösend. Baum mittelstark wachsend, sehr fruchtbar. Blüte frostempfindlich, Schutz nötig.



## Die wichtigsten Baumformen.

Die Anzucht unserer Obstbäume erfolgt fast ausschließlich durch Veredlung auf der sogenannten Wildlingsunterlage. Die Eigenschaften der jeweils zur Verwendung gelangenden Unterlage beeinflusst den Baum in Bezug auf seine Wüchsigkeit, Fruchtbarkeit und Lebensdauer. Die Hoch- und Halbstämme von Äpfeln, Birnen, Kirschen und Pflaumen werden auf der starkwüchsigsten Wildlingsunterlage veredelt, während Niederstämme (Buschbäume) mit einer Stammhöhe von 40—60 cm auf einer schwachwachsenden, der Wildlingsform verwandten Art veredelt werden. Der Hochstamm verdient überall da den Vorzug, wo unter den Bäumen eine dauernde Nutzung des Bodens in Aussicht genommen ist und auch an Straßen. Der Halbstamm kommt dort zur Anpflanzung, wo eine Behinderung der Bodenbearbeitung oder des Verkehrs durch die tiefergehenden Äste nicht zu befürchten ist. Er hat im übrigen die Eigenschaften des Hochstammes und fordert auch die gleiche Behandlung. Niederstämme (Büsche) sind fast ausschließlich auf schwachwachsender Unterlage veredelt; sie unterscheiden sich darum von den Hoch- und Halbstämmen nicht nur durch die geringere Stammhöhe, sondern auch durch Schwachwüchsigkeit, frühere Fruchtbarkeit und kürzere Lebensdauer. Sie sind besonders für den kleineren Hausgarten geeignet.

Im allgemeinen stellen die auf schwachwachsender Unterlage veredelten Buschbäume höhere Anforderungen, als die gleiche auf Wildling veredelte Obstart. Neuerdings wird dem bis jetzt bei uns wenig eingeführten Niederstamm, auf Wildling veredelt, das Wort geredet. Solche Bäume unterscheiden sich von Hoch- und Halbstämmen lediglich durch die geringere Stammhöhe, während die übrigen Eigenschaften unserer bisher gewohnten Buschbäume in Fortfall kommen. Der Vorteil der auf Wildling veredelten Niederstämme gegenüber den Hoch- und Halbstämmen liegt vor allen Dingen in einer bequemerer Durchführung der Pflege- und Erntearbeiten und in einer besseren Ausbildung der Früchte, die durch die größere Bodennähe bedingt ist. Diese Baumform ist für intensive Obstanlagen, wo Unterkulturen auf die Dauer nicht beabsichtigt sind, in besonderem Maße geeignet.

Der gegenseitige Abstand der einzelnen Obstbäume von einander muß der durch die Unterlage bedingten Starkwüchsigkeit Rechnung

tragen. Die zu enge Pflanzung unserer Obstbäume ist ein alter Fehler, der nicht zuletzt mit daran schuld ist, daß wir in manchen Jahren einen großen Überschuß an minderwertiger Qualität haben, während gleichzeitig große Mengen Obstes aus dem Auslande eingeführt werden müssen. Der gegenseitige Mindestabstand für die auf Wildling veredelten Hoch-, Halb- und Niederstämme sollte mindestens 10 m betragen. Hoch- und Halbstämme der Süßkirsche sollten in geschlossenen Anlagen sogar im Abstand von 15 m gepflanzt werden, während für Pflaumen 6—8 m genügen. Die auf schwachwachsender Unterlage veredelten Buschbäume erfordern einen Mindestabstand von 5 m.

Pfirsiche und Aprikosen werden unter den hiesigen Verhältnissen nur als Busch- oder Spalierbaum angepflanzt.

Der Spalierobstbau findet nachstehend noch eine besondere Erwähnung.

### Wo kann der Landwirt Obstbau betreiben?

Das gut gemeinte Sprichwort: „Hast Du einen Raum, pflanz einen Baum“ hat in der oft blinden Befolgung bestimmt viel Anheil angerichtet und in häufigen Fällen dazu geführt, daß Obstbäume an solche Plätze gesetzt wurden, wo von vornherein mit einem Erfolg nicht gerechnet werden konnte. Auch die oft vertretene Ansicht, daß der Obstbau dem Landwirt an solchen Stellen noch Nutzen bringen könnte, wo der Anbau landwirtschaftlicher Kulturpflanzen nicht mehr lohnend ist, hat nur eine beschränkte Richtigkeit. In jedem Falle sollte vor Anlage einer größeren Pflanzung der genaue Zweck und vor allen Dingen die Frage geprüft werden, ob die an die Pflanzung geknüpften Hoffnungen erfüllt werden kann.

Für den Landwirt kommt die Anpflanzung von Obstbäumen im allgemeinen in Frage für den Hausgarten, für den Grasgarten, für Wege, Weiden und Wiesen. Geeignete natürliche Verhältnisse vorausgesetzt, können alle diese Pflanzstätten durch die Anpflanzung von Obstbäumen eine nennenswerte Nebeneinnahme abwerfen. In vielen Fällen sind auch steile Hänge, bei denen die durch den Anbau landwirtschaftlicher Kulturen bedingte Bearbeitung nur schwierig durchzuführen ist, durch Anpflanzung von Obstbäumen noch gewinnbringend

auszunutzen. Dasselbe gilt auch für schwer zu bearbeitenden Boden. In jedem Falle muß der besonderen Eigenart der Pflanzstätte bei Auswahl von Obstart und -sorte sowie der Baumform Rechnung getragen werden. Für die Anpflanzung an Straßen oder auf Wiesen und Weiden sind in Anpassung an die Bodenverhältnisse nur Hochstämme in Sorten mit möglichst ausstrebendem Wuchs zu wählen, damit der eigentliche Zweck des bepflanzen Geländes nicht nachteilig beeinträchtigt wird. Bei allen Pflanzungen, die der Diebstahlsgefahr in besonderem Maße ausgesetzt sind, sind beim Kernobst möglichst spätreifende Sorten zu wählen, die zurzeit der Baumreise noch nicht genussfähig sind. Bäume mit lebhaft gefärbten Früchten sollten ebenfalls nur an diebstahlsicheren Stellen gepflanzt werden. Darum sind für Straßen, Weiden und Wiesen in der Hauptsache Wirtschaftsorten geeignet. Alle edleren Obstarten- und sorten gedeihen nur unter günstigen Verhältnissen; sie sollten außerdem nur in eingetriedigten Anlagen zur Anpflanzung kommen. Der Buschbaum erfordert in jedem Falle einen hasensicheren Zaun.

In all den Fällen, wo der Unterkultur die Hauptbedeutung zukommt (Acker, Weide, Wiese) gebe man den Hochstämmen einen möglichst weiten Reihenabstand von 15—25 m, bei einem gegenseitigen Abstand in der Reihe von mindestens 15 m. Die Reihen sollen möglichst von Norden nach Süden laufen, damit eine gute und gleichmäßige Belichtung der Unterkultur gesichert ist.

### Der Einkauf des Pflanzenmaterials.

Nur ein gesunder Obstbaum sichert einen guten Erfolg. Zu bevorzugen sind solche Obstbäume, die unter Verhältnissen gewachsen sind, die denen am neuen Standort möglichst ähnlich sind. Die Obstbäume sollten darum nach Möglichkeit aus einer in der Nähe gelegenen Baumschule bezogen werden. Vor dem Einkauf von Bäumen unbekannter Herkunft ist dringend zu warnen. Die Bäume, die meistens aus den viel günstigeren Verhältnissen Süd-Deutschlands oder oft auch aus Süd-Ungarn stammen, sind im allgemeinen für die rauen Verhältnisse Oberschlesiens wenig geeignet. Die Bäume

sind der Gefahr des Erfrierens in viel stärkerem Maße ausgesetzt, als die Bäume, die hier gewachsen sind. Außerdem ist bei diesen Bäumen meistens keine Gewähr für die Eignung der Sorten gegeben. Es werden häufig Sorten eingeführt, die für die hiesigen Verhältnisse ungeeignet sind. Auch die Bestellung von Obstbäumen bei Vertretern unbekannter Baumschulen ist nur mit Vorsicht zu empfehlen. Am sichersten ist der Einkauf direkt in der Baumschule. Soweit dieser Einkauf nicht möglich ist, ist die Bestellung schriftlich aufzugeben. Dabei sind Baumform und Sorte genau anzugeben. Um die gewünschte Sorte sicher zu erhalten, ist bei jeder Bestellung der Zusatz erforderlich: „Sortenersatz verboten“. Der Einkauf von Obstbäumen ist Vertrauenssache. Nur die besten sortenechten Bäume sind selbst bei höheren Preisen billig und lohnend.

Die Bestellung sollte möglichst zeitig, am besten schon im späten Sommer aufgegeben werden. Je eher bestellt wird, umso mehr ist mit guter Lieferung zu rechnen, weil selbst bei größten Baumschulbeständen bestimmte Sorten und auch die besten Qualitäten manchmal vorzeitig vergriffen sind.

## Die Pflanzung der Obstbäume.

Die Pflanzung der Obstbäume erfolgt entweder im Herbst oder im zeitigen Frühjahr. Auch bei beabsichtigter Frühjahrspflanzung empfiehlt es sich, die Bäume schon im Sommer zu bestellen und sie bis zur Verwendung mit den Wurzeln einzuschlagen. In sehr nassen Böden ist die Frühjahrspflanzung, in trockenen Böden die Herbstpflanzung zu bevorzugen, während im allgemeinen der Erfolg nicht von der Zeit abhängig ist.

Der Boden wird durch Lockerung bis zu einer Tiefe von 60—70 cm für die Pflanzung vorbereitet. Bei Anlage größerer, geschlossener Pflanzungen empfiehlt sich die Lockerung der gesamten Bodenfläche oder des Baumstreifens. Bei Anpflanzung einzelner Bäume erfolgt die Lockerung durch das Ausheben einer Pflanzgrube. Die Pflanzgrube sollte eine Größe von mindestens 1,20×1,20 m und eine Tiefe von etwa 60 cm haben. Der Boden der Ackerkrume

und der der unteren Schicht werden getrennt geworfen. Die Grabensohle wird durch Umgraben um weitere 20 cm aufgelockert.

Eine Verbesserung des Bodens kann durch Zusatz von Komposterde bis zum Verhältnis von 1 : 1 oder auch durch etwa 10 Pfd. trockenen Torfmoß je Aushub erfolgen. Der Torfmoß wird vor der Verwendung mit Jauche reichlich durchtränkt und dann mit dem Boden vermischt. Als Vorratsdüngung ist fernerhin die Verwendung von 2 kg Thomasmehl und 1 kg 40prozentigem Kali und in kalkarmen Böden 5 kg Kalk zu empfehlen. Diese Düngemittel werden beim Zuwerfen der Baumgrube gründlich mit dem Boden vermischt.

Vor der Pflanzung wird bei Hoch- und Halbstämmen ein glattgeschälter, astfreier Baumpfahl gesetzt. Der Baumpfahl soll so lang sein, daß er etwa eine Hand breit unter dem untersten Kronentriebe endet. Um die Haltbarkeit des Baumpfahles zu erhöhen, empfiehlt es sich, den Baumpfahl durch Steinkohlenteer oder durch Karbolineum bis etwa 25 cm oberhalb der Erdoberfläche zu imprägnieren. Der Anstrich mit beiden Mitteln muß so rechtzeitig erfolgen, daß der starke Geruch bis zur Verwendung verloren und das Imprägnierungsmittel völlig eingetrocknet ist.

Die Wurzeln des Baumes werden vor der Pflanzung mit einem scharfen Messer so weit zurückgeschnitten, daß die Schnittfläche in gesundem, weißfarbigem Holze liegt. Der Baum wird dann so in die Grube eingesetzt, daß der Baumpfahl entweder auf die Südseite, oder aber in windigen Lagen auf die Windseite zu stehen kommt. Bei Bepflanzung von Wegen wird der Baumpfahl immer an die Verkehrsseite gestellt. Sehr leicht werden die Bäume zu tief gepflanzt, weil das Setzen des Bodens nach der Pflanzung nicht berücksichtigt wird. Der Wurzelhals des Baumes, das ist die Stelle, die dicht über der obersten Hauptwurzel liegt, soll dicht unter der Oberfläche des Bodens liegen. Am das Setzen des Bodens einzuschränken, wird der Boden bei der Pflanzung festgetreten. Trotzdem ist mit einem nachträglichen Setzen zu rechnen. Aus diesem Grunde kommt der Baum zunächst etwa eine Hand breit höher, als die gewachsene Bodenhöhe zu stehen. Der so gepflanzte Baum steht nach dem Setzen des Bodens in der richtigen Höhe. Um dem Baume ein ungehindertes Setzen zu ermöglichen, wird er zunächst nur locker mit einer Weidenrute und erst nach dem Setzen des Bodens etwa nach Halbjahresfrist endgültig mit

einem Baumstamme angebunden. Der Kronenschnitt erfolgt auch bei Herbstpflanzung erst im nächsten Frühjahr, bei der Frühjahrspflanzung sofort. Zweck des Schnittes ist, eine möglichst gleichmäßige Krone heranzuziehen. Darum werden die starken Äste stark, die schwachen Äste wenig oder garnicht, stets aber auf ein gut ausgebildetes in der Regel nach außen wachsendes Auge zurückgeschnitten. Im allgemeinen beträgt die Einkürzung  $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$  der Gesamtlänge der Triebe. Während sich dieser Rückschnitt bei Kernobstbäumen unter Umständen im Jahre nach der Pflanzung nachholen läßt, ist er bei Steinobstbäumen unter allen Umständen gleich bei der Pflanzung auszuführen. Ein Anstrich des Stammes mit einem Gemisch von Kalk, Kuhdung und Lehm schützt den Baum gegen mancherlei Gefahren. Hoch- und Halbstämme sind in nicht eingefriedigten Gärten gegen Hasenfraß zu schützen. Dazu ist am besten ein Zylinder aus Maschendraht in einer Höhe von etwa 1—1,25 m geeignet. Auf Viehweiden sind die Bäume durch 3 Pfähle, die durch starke Latten miteinander verbunden sind und bis zur Kronenhöhe reichen, gegen Viehverbiß zu schützen.

### Die weitere Pflege der Obstbäume.

Die weitere Pflege der Obstbäume in den ersten Jahren nach der Pflanzung muß darauf bedacht sein alles zu tun, was die Entwicklung des jungen Baumes irgendwie fördern kann. Eine Bewässerung der Bäume ist im ersten Jahre nach der Pflanzung bei trockenem Wetter immer zu empfehlen. Außerdem ist eine gelegentliche Düngung mit Stallmist oder auch mit Jauche angebracht. Die Baumscheibe ist unter allen Umständen und zwar ganz besonders in Grasgärten, oder auf Wiesen und Weiden in den ersten Jahren immer offen zu halten. Der Kronenschnitt wird, wie bei der Pflanzung, in den nächsten Jahren, immer in dem Bestreben eine gleichmäßige Krone aus gut gegleiteten Ästen zu erzielen, nach Bedarf fortgesetzt. Der Erziehungschnitt hört spätestens mit dem Einsetzen der regelmäßigen Tragbarkeit auf. Bei Steinobstbäumen genügt in manchen Fällen der einmalige bei der Pflanzung ausgeübte Rückschnitt. Später beschränkt sich der Schnitt lediglich auf ein Auslichten der Krone

durch Beseitigung aller zu dicht stehenden oder sonst für den Aufbau der Krone überflüssigen oder gar hinderlichen Triebe.

Auch bei älteren Bäumen ist die Krone mindestens alle zwei oder drei Jahre so auszulichten, daß Licht, Luft und Sonne stets in das Innere der Kronen eindringen und eine gute Ausbildung sämtlicher Früchte gewährleistet wird. Bei der Beseitigung älterer Äste dürfen keine Aststumpfen stehen bleiben. Größere Schnittflächen sind mit Steinkohlenteer, oder mit Ölfarbe zu bestreichen, damit ein Faulen des Holzkörpers vor Überwallung der Schnittflächen verhindert wird.

Die Düngung älterer Obstbäume erfolgt unter Beachtung derselben Grundsätze, die für die Düngung landwirtschaftlicher Kulturpflanzen Geltung haben. Danach verspricht in der Regel nur eine Volldüngung sicheren Erfolg. Die häufig zu beachtende einseitige Anwendung der Jauche ist zu verwerfen, weil sie nur einseitig das Wachstum der Bäume fördert, ohne in geeigneter Weise auf die Fruchtbildung einzuwirken. Soweit die Bäume in einem offenen Boden stehen, werden die Dungstoffe in der bei anderen Kulturpflanzen üblichen Weise auf der gesamten von der Krone des Baumes überwachsenen Fläche in den Boden eingebracht. In Grasgärten oder auf Weiden und Wiesen ist es für die Bäume zwecklos, die Dungstoffe einfach auf die Grasnarbe zu streuen, weil der dichte Graswuchs alle Nährstoffe für sich verbraucht. Die Grasnarbe muß darum zum Zwecke der Düngung der Obstbäume durch Ausheben von Löchern, oder bei größeren Pflanzungen durch Aufspflügen an den Stellen, wo die aufnahmefähigen Wurzeln der Obstbäume liegen, durchbrochen werden. Die aufnahmefähigen Wurzeln liegen im allgemeinen unter der Kronentraufe des Baumes. Mengenmäßig rechnet man bei geschlossenen Baumpflanzungen und bei Düngung der gesamten Fläche für ausgewachsene Bäume etwa 3—4 Ztr. Thomasmehl, 2 Ztr. 40 prozentiges Kali, 1—2 Ztr. Kalkstickstoff oder schwefelsaures Ammoniak und im Bedarfsfalle 10 Ztr. Kalk je  $\frac{1}{4}$  ha. Die natürlichen Düngemittel lassen sich, soweit die Bäume im offenen Boden stehen, ebenfalls in den in der Landwirtschaft üblichen Mengen mit Vorteil anwenden.

## Umpfropfen älterer Obstbäume.

Ein Kernobstbaum, dessen Ertrag aus irgend einem Grunde nicht befriedigt, kann durch Umpfropfen mit einer anderen Sorte, die sich unter den gegebenen Verhältnissen bereits bewährt hat, in einen brauchbaren Baum umgewandelt werden. Der Baum als solcher muß gesund und so lebenskräftig sein, daß mit einer Lebensdauer von mindestens 15 Jahren nach dem Umpfropfen noch gerechnet werden kann. Für das Umpfropfen kommen hauptsächlich in Frage: faule Träger und solche Bäume, die minderwertige, kleine Früchte hervorbringen und schließlich solche, die sich als besonders anfällig gegen den Befall tierischer oder pflanzlicher Krankheitserreger erwiesen haben (Schorf!). Die beste Zeit für das Umpfropfen ist das zeitige Frühjahr. Die Arbeit selbst erfordert gewisse Erfahrungen, bürgt aber bei sachgemäßer Ausführung für einen guten Erfolg. Aus diesem Grunde sollte in all den Fällen, wo die jetzt gepflanzten Bäume durch ihre Ernte nicht befriedigen, oder wenn es darauf ankommt, bei größeren Pflanzungen junger Bäume das Sortenvielerlei zu beseitigen, von dem Umpfropfen in viel stärkerem Maße Gebrauch gemacht werden. Es ist, richtige Anwendung vorausgesetzt, eine der lohnendsten Arbeiten, die wir an unseren Bäumen vornehmen können.

Für Steinobst kommt das Umpfropfen weniger in Frage.

---

## Der Wandobstbau.

Viele kahle Wandflächen der Wohn- und Wirtschaftsgebäude könnten durch die Bepflanzung mit Obstbäumen zweckmäßig ausgenutzt werden. Ganz abgesehen von dem bestimmt nicht zu unterschätzenden Zierwert dieser Bäume liegt der besondere Wert dieser Art des Obstbaues darin, daß an geeigneten Wandflächen Obstarten und Sorten angepflanzt werden können, die sonst nur in klimatisch günstigeren Gegenden gedeihen, wie Pfirsiche, Aprikosen und der Weinstock. Geeignet sind alle Hauswände, die in der Richtung nach Osten, Süden oder Westen gelegen sind. Nordwände kommen allenfalls noch für Schattenmorellen in Frage. Die Erziehung und

Erhaltung strenger Baumformen erfordert viel Zeit und großes Verständnis, ohne daß dafür eine besondere Ertragssteigerung gewährleistet ist. Darum sollte die leichter zu behandelnde zwanglose Sächerform bevorzugt werden. Bei dieser Form ist lediglich darauf zu achten, daß die einzelnen Zweige gleichmäßig auf die gesamte verfügbare Wandfläche verteilt werden. Kahlstellen müssen durch entsprechende Rückschnitte vermieden werden. Um die Zweige anbinden zu können, ist ein Gerüst aus Latten oder Draht herzustellen. Die Drähte oder Latten sollen einen Abstand von ungefähr 6—8 cm von der Wand haben, weil es nicht gut ist, wenn die Zweige der Bäume unmittelbar auf der Wand aufliegen. Bei richtiger Behandlung und guter Pflege liefern die Wandobstbäume stets gute und meistens bessere, hochwertigere Früchte, als die gleichen Sorten als freistehende Bäume. Außer den vorstehend genannten Obstarten sind Birnen sehr gut, Apfel dagegen weniger für die Anpflanzung an geschützten Wandflächen geeignet.

---

## Der Beerenobstbau.

Unsere Beerenobstarten zeichnen sich durchweg durch ihre besondere Anspruchslosigkeit aus. Sie gedeihen fast in jedem Boden, der überhaupt für den Anbau von Kulturpflanzen noch geeignet ist. Außerdem zeichnet sich das Beerenobst dadurch aus, daß die Erträge sehr früh und regelmäßig erscheinen. Das Beerenobst trägt schon im 1. oder 2. Jahre nach der Anpflanzung. Ferner liegt eine besondere Bedeutung darin, daß die Ernten hauptsächlich in den Frühsommer und damit in eine Zeit fallen, wo andere Obstarten noch nicht auf dem Markte sind. Im allgemeinen sind unsere Märkte auch für große Mengen Beerenobst noch gut aufnahmefähig. Außerdem kann der Absatz noch gesteigert werden, wenn das Beerenobst, seiner vielfachen Verwendungsmöglichkeit entsprechend, noch mehr Eingang in Haushaltungen gefunden hat.

Johannis- und Stachelbeersträucher werden als Sträucher in einem gegenseitigen Abstand von mindestens 1 ½—2 m gepflanzt. Die Pflanzung soll möglichst im zeitigen Herbst auf gut vorbereitetem

und reichlich gedüngtem Boden erfolgen. Dabei werden die Triebe etwa um  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  ihrer Länge zurückgeschnitten. Zur weiteren Pflege gehört, außer einer regelmäßigen Bearbeitung und Düngung des Bodens, ein gelegentliches Auslichten der Sträucher. Dabei sind die Sträucher durch die Entfernung der alten Triebe ständig jung zu halten, weil die Fruchtbildung nur an jungem Holze erfolgt. Für kleinere Hausgärten kann auch die Anpflanzung der Johannis- und Stachelbeersträucher als Hochstamm empfohlen werden.

Die noch sehr wenig verbreitete schwarze Johannisbeere ist größerer Beachtung wert. Sie ist zwar für den Rohgenuß weniger geeignet, gibt dafür aber ein hervorragendes Gelee und einen vorzüglichen Wein.

Die Himbeere ist ein Halbstrauch. Sie bevorzugt einen kräftigen, genügend feuchten Boden. Die Anpflanzung erfolgt nach kräftiger Düngung im Herbst. Dabei werden die Ruten auf etwa Handlänge zurückgeschnitten. Bei Beurteilung der Pflanzen ist der Hauptwert auf eine gute Bewurzelung zu legen. Die Anpflanzung erfolgt an Drahtgerüsten, die ein Anbinden der Ruten ermöglichen. Zweckmäßig ist ein Reihenabstand von 1 m bis 1,50 m bei einem Abstand von etwa 50 cm in der Reihe. Die Ruten werden alljährlich nach erfolgter Ernte baldmöglichst entfernt. An ihre Stelle treten die sich meist zahlreich bildenden neuen Triebe, von denen jeder Pflanze etwa 6 Stück belassen werden. Die sich in großem Abstände von der Pflanze bildenden Ausläufer sind baldmöglichst zu entfernen, weil sie der Pflanze unnötig Nahrung nehmen.

Brombeeren geben in ihren großfrüchtigen Sorten einen guten Ertrag. Die Absatzmöglichkeit ist beschränkt, sodaß die Anpflanzung in größerem Umfange nur mit Vorsicht zu empfehlen ist. Die Brombeeren bilden eine sehr gute und dichte Schutzhecke und sind darum für die Anpflanzung an Zäunen besonders gut geeignet.

Die Anpflanzung der Erdbeere erfolgt auf einem gut gedüngten unkrautfreien Boden im August. Die gartenmäßige Anpflanzung erfolgt mit einem gegenseitigen Abstand der Pflanzen von etwa 40—45 cm, bei größeren feldmäßigen Pflanzungen werden Reihen mit einem Abstand von 80 cm bei einem gegenseitigen Abstand der Pflanzen in der Reihe von 30 cm angelegt. Durch diese Pflanzweise

wird die Bearbeitung erleichtert. Frühkartoffeln sind eine gute Vorfrucht. Gepflanzt werden Ausläuferpflanzen, die von allen Erdbeerpflanzen in größerer Zahl gebildet werden. Vor Eintritt des Winters ist der Boden mit einer leichten Mistdecke zu versehen, um das Ausfrieren der Pflanzen zu verhüten. Dabei dürfen die Pflanzen selbst nicht mit Mist bedeckt werden. Die weitere Pflege beschränkt sich auf Sauberhaltung und Düngung des Bodens, sowie auf Beseitigung der Ranken. Im allgemeinen geht der Ertrag der Erdbeeren vom 4. Jahre ab zurück. Da jede vorhandene Pflanzung junge Pflanzen in reichlicher Zahl liefert, wird darum zweckmäßig jedes 2. Jahr eine neue Pflanzung angelegt, und die alte Anlage nach der 3. Ernte beseitigt. Dadurch ist ein stets gleichbleibender guter Ertrag am besten gewährleistet. Für die Neupflanzung verwendet man nur kräftige Ausläuferpflanzen, wobei zu beachten ist, daß die Pflanzen nicht von unfruchtbaren Stauden, wie sie gelegentlich bei Erdbeeren auftreten, entnommen werden. Unfruchtbare Pflanzen sollten darum schon zur Zeit der Ernte aus den Anlagen entfernt werden.

Die anbauwürdigsten Sorten der wichtigsten Beerenobstarten sind im Verzeichnis der Obstsorten angegeben.

## Die Schädlingsbekämpfung.

Gleich allen übrigen Kulturpflanzen sind die Obstbäume zahlreichen schädigenden Einflüssen ausgesetzt. Neben Witterungs- und Bodenverhältnissen verursachen Schädlinge, die dem Tier- und Pflanzenreich angehören, Schäden und Krankheiten, durch welche nicht selten der Ertrag der Obstpflanzen in nicht unbeträchtlichem Maße herabgemindert bzw. die Qualität des Obstes bedeutend verschlechtert wird. Will sich der Obsterzeuger vor Ausfällen an der Ernte seiner Bäume schützen, so gilt es, nicht nur dafür zu sorgen, daß die als notwendige Voraussetzung für das Gedeihen derselben erforderlichen Kulturmaßnahmen beachtet werden, sondern auch eine planmäßig an den Bäumen durchgeführte Schädlingsbekämpfung ist unumgänglich notwendig. Die Schädlingsbekämpfung muß deshalb erfolgen, weil man sich dadurch höhere Ernteerträge sichert. Jeder Obstbauer ist daran interessiert, möglichst viel Obst zu ernten und zu verkaufen. Wie groß der durch

Schädlinge erzeugte Ausfall an der Obsternte ist, geht z. B. daraus hervor, daß in Deutschland alljährlich  $\frac{2}{3}$  der Apfelernte durch den Obstwurm zerstört oder beschädigt werden, was bei einer Gesamtapfelernte von  $1\frac{1}{2}$  Millionen Tonnen einem finanziellen Ausfall von 100 Millionen RM. entspricht. Die Bekämpfung der Schädlinge und Krankheiten der Obstbäume hat aber auch eine andere Bedeutung, die fast noch schwerer wiegt. Krankheiten und Schädlinge zerstören ja nicht immer die gesamte Ernte, sondern sie beschädigen vielfach nur die Früchte. Es sei in diesem Zusammenhange an die an unserem Obste nicht selten auftretenden Schorfflecken erinnert. Abgesehen davon, daß durch derartige Schäden die Haltbarkeit des Obstes ungünstig beeinflusst wird, ist das Aussehen befallener Früchte nicht gut. Der Käufer läßt sich aber erfahrungsgemäß auch beim Einkauf von Obst durch das Auge leiten. Wir müssen deshalb dafür sorgen, daß Beschädigungen, die die Qualität der Früchte herabsetzen, unterbleiben. Nur hochwertiges Obst wird Absatz finden und im Wettbewerb mit dem ausländischen Obste, das alljährlich in größeren Mengen zu uns eingeführt wird und unsere Märkte überschwemmt, bestehen. Also auch deshalb ist Schädlingsbekämpfung an Obstbäumen eine unerläßliche Forderung.

Die Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen dürfen nicht erst dann einsetzen, wenn Schädlinge und Krankheiten schon in stärkerem Maße an den Obstbäumen vorhanden sind und größeren Schaden angerichtet haben. Wartet man mit der Durchführung der Bekämpfung so lange, so kommt diese vielfach zu spät oder verursacht höhere Ankosten. Deshalb ist es ratsam, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen, um auf diese Weise dafür zu sorgen, daß Schädlingsplagen erst gar nicht in stärkerem Maße auftreten. Hierfür kommen vor allem geeignete Kulturmaßnahmen in Betracht. Die außerdem durchzuführenden Bekämpfungsmaßnahmen müssen planmäßig erfolgen, sie müssen sich wie alle anderen Arbeiten in den jährlichen Arbeitsplan des Obstbauers einfügen.

Nachstehend sind Leitsätze für Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau abgedruckt, die vom Deutschen Pflanzenschutzdienst, gemeinsam mit dem Reichsverband des Deutschen Gartenbaues bearbeitet herausgegeben worden sind und dem Obstbauer einen Anhalt für eine planmäßige Bekämpfung geben sollen.

Der großen Bedeutung der zur Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten vorzunehmenden Spritzungen der Obstbäume entsprechend, sind diesen Leitsätzen 2 Spritzkalender beigegeben, aus welchen Zeitpunkt, in welchem die einzelnen Spritzungen ausgeführt werden müssen, die anzuwendenden Spritzbrühen und die damit zu bekämpfenden Krankheiten und Schädlinge zu ersehen sind. Durch die dem Spritzkalender beigegebenen Abbildungen wird die Bestimmung der Spritzzeiten außerordentlich erleichtert.

Die Leitsätze sind nur allgemeine Richtlinien für die Schädlingsbekämpfung, die selbstverständlich nicht schematisch angewandt werden können. In einzelnen Fällen muß der Obstbauer selbst darüber entscheiden, welche Bekämpfungsmaßnahmen und welches Bekämpfungsmittel sich für seine Zwecke eignen. Benötigt er dafür Ratschläge, so empfiehlt es sich, sich an die Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer Oberschlesien in Oppeln, Moltkestraße 43, zu wenden, die ihm kostenlos Auskunft erteilt.

---

## Leitsätze für Schädlingsbekämpfung im Kern- und Steinobstbau

Herausgegeben vom Deutschen Pflanzenschutzdienst

### A. Kulturmaßnahmen<sup>1)</sup>

Voraussetzungen eines lohnenden Obstbaues sind:

1. Auswahl geeigneter Sorten und Unterlagen.
2. Geeigneter Standort und Boden.
3. Richtige Pflanzung.
4. Zweckmäßige Düngung mit Stickstoff, Kali, Phosphor und Kalk.
5. Sachgemäße Pflege (Schnitt, Auslichten, Bodenbearbeitung, Entwässerung).

### B. Bekämpfungsmaßnahmen<sup>2)</sup>

Neben den im Spritzkalender angegebenen Spritzungen müssen folgende Arbeiten ausgeführt werden:

**Ende September:** Leimringe gegen Frostspanner anlegen.

**November bis Februar:** Entfernen und Verbrennen von Borkenschuppen, Moosen und Flechten, Fruchtummien, Raupennestern und Eigelegen. Beseitigen von abgängigen Ästen, die von Borkenkäfern, holzbewohnenden Raupen, Misteln, Hexenbesen oder Baumschwämmen befallen sind. Leimringe auf Fängigkeit prüfen.

**März:** Entfernen der Leimringe und Abbürsten der unterhalb derselben abgelegten Frostspannereier mit 10—15% igem Obstbaumkarbolineum.

**Während des ganzen Jahres:** Entfernen und Vergraben der von *Monilia* befallenen Früchte. Verbrennen erkrankter und abgestorbener Triebe.

<sup>1)</sup> Der Reichsverband des Deutschen Gartenbaues e. V., Berlin NW 40, Kronprinzenufer 27, hat hierzu geeignete Flugblätter herausgegeben.

<sup>2)</sup> Über die Bekämpfung der einzelnen Krankheiten und Schädlinge hat die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, Königin-Luisenstraße 19, Flugblätter herausgegeben, die von der Biologischen Reichsanstalt und den Hauptstellen für Pflanzenschutz zu beziehen sind.

Bei den Spritzarbeiten nur gute Spritzen verwenden, die es ermöglichen, mit hohem Druck bis in die Kronen zu spritzen. Spritzen gut reinigen, besonders nach Verwendung von Schwefelkalkbrühe. Bei den Winterspritzungen müssen die Bäume triefnaß werden, bei den Frühjahrs- und Sommerspritzungen dürfen sie nur mit möglichst fein verteilten Spritztröpfchen bedeckt sein.

**Größte Vorsicht bei der Arbeit mit den giftigen Spritzmitteln sowie bei ihrer Aufbewahrung!**

**Niemals während der Blüte spritzen!** Gefährdung der Befruchtung; Gefahr für die Bienen.

**Vorsicht bei Unterkulturen!** Obstbaumkarbolineum schädigt Erdbeeren, Gemüse, Rasen, Getreide. Vor Verwendung arsenhaltiger Spritzbrühen schnittreifes Grünfutter entfernen! Bäume, unter denen sich Blattgemüse oder Beerenobst befinden, 4—5 Wochen vor deren Ernte nicht mehr mit arsenhaltigen Mitteln spritzen! Wiesen, die von arsenhaltigen Mitteln getroffen wurden, dürfen erst nach einem durchdringenden Regen beweidet oder geschnitten werden.

### C. Herstellung der Spritzbrühen<sup>1)</sup>

Nur frisch bereitete Brühen verwenden!

**1. Obstbaumkarbolineum.** 7% bei Steinobst, 10% bei Kernobst. 7 l (oder 10 l) Obstbaumkarbolineum in 100 l Wasser eingießen und tüchtig verrühren. Man verwende nur Obstbaumkarbolineen, die den Normen der Biologischen Reichsanstalt entsprechen.

**2. Kupferkalkbrühe 1%.** 1 kg Kupfervitriol in 50 l Wasser lösen; 350—400 g frischen, mit 2 l Wasser gelöschten, reinen, sandfreien Brandkalk (Alzkalk) oder 1 kg möglichst frisch gelöschten Grubenkalk (Speckkalk) in 50 l Wasser verrühren. Die Kupfervitriollösung langsam unter Umrühren in die Kalkmilch gießen (nicht umgekehrt!). Die fertige Brühe muß rotes Lackmuspapier blau, weißes Phenolphthaleinpapier rot färben, andernfalls vorsichtig Kalk zusetzen, bis die Brühe das Papier richtig färbt.

**3. Kupferkalk-Grünbrühe.** Nur vom Deutschen Pflanzenschutzdienst erprobte Schweinfurtergrün-Präparate anwenden. 100 g Grün

<sup>1)</sup> Wirksame Fertigpräparate sind im Merkblatt Nr. 8 des Deutschen Pflanzenschutzdienstes angegeben.

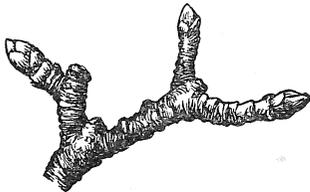
mit 1 1/4 kg Grubenkalk (Speckkalk) verrühren und in 50 l Wasser eintragen. Nur guten Kalk verwenden; angegebene Menge genau einhalten. 1 kg Kupfervitriol in 50 l Wasser lösen und dann die Kupfervitriollösung unter Umrühren in die Grünkalkmilch eingießen.

**4. Schwefelkalkbrühe.** Zur Winterspritzung 20 l Schwefelkalkbrühe (20° Baumé) in 100 l Wasser verrühren. Zur Sommerspritzung 2 l Schwefelkalkbrühe in 100 l Wasser verrühren.

**5. Schwefelkalk-Arsenbrühe.** 2 l Schwefelkalkbrühe (20° Baumé) in 100 l Wasser verrühren; 1 kg Bleiarfenat oder 400 g Kalkarfenat in wenig Wasser aufschwemmen und der Schwefelkalkbrühe zusetzen. Vor dem Einfüllen in die Spritzen gründlich durchrühren (Bodensatz!). Möglichst Spritzen mit Rührwerk verwenden.

## D. Spritzkalender

### I. Kernobst

Zeitpunkt	Spritzbrühe	Zweck
<p>1. Winter</p>  <p>Vor dem Schwellen der Knospen</p>	<p>Obstbaumkarbolineum oder Schwefelkalkbrühe</p>	<p>Gegen Moose, Flechten und an der Rinde über- winternde Schäd- linge</p>
<p>2. Vorfrühling</p>  <p>Beim Knospenaufbruch</p>	<p>Kupferkalkbrühe<sup>1)</sup> oder Schwefelkalkbrühe<sup>2)</sup> oder Kupferkalk-Grünbrühe</p>	<p>Gegen Schorf</p> <p>Gegen Schorf, Birnblatt- pockenmilben und rote Spinnmilben</p> <p>Gegen Schorf, Frost- spanner, Knospenwickler</p>

<sup>1)</sup> In manchen Gegenden sind Apfel-  
blätter und Früchte empfindlich  
gegen Kupferkalkbrühe.

<sup>2)</sup> Manche Bienenarten sind gegen  
Schwefelkalkbrühe empfindlich.

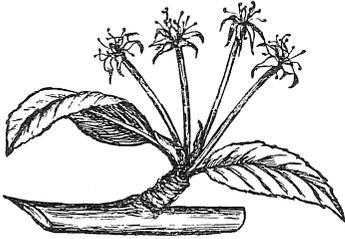
Zeitpunkt	Spritzbrühe	Zweck
<p>3. Frühling</p>  <p>Gleich nach dem Abfall der Blütenblätter</p>	<p>Schwefelkalk- Arsenbrühe oder Kupferkalk- Grünbrühe <sup>1)</sup></p> <p><sup>1)</sup> Besondere Vorsicht bei gewissen Kernobstsorten!</p>	<p>Gegen Schorf, Obstmade und an- dere Raupen</p>
<p>4. Frühsommer</p>  <p>3—5 Wochen nach der 3. Spritzung</p>	<p>Schwefelkalk- Kalkarsenatbrühe (kein Bleiarсенат!)</p>	<p>Gegen Schorf und Obstmade</p>

Im Laufe des Sommers müssen noch 1—2 Spritzungen mit 2 %iger Schwefelkalkbrühe ohne Arsen folgen.

Zur Bekämpfung der Blutlaus Pflanz der Kolonien mit Leinöl oder Spiritus-Schellack (1 l Brennspritus, 10 g Schellack) oder Anwendung eines vom Deutschen Pflanzenschutzdienst erprobten Blutlausmittels.

II. Steinobst

Zeitpunkt	Spritzbrühe	Zweck
<p>1. Winter</p>  <p>Vor dem Schwellen der Knospen</p>	<p>Obstbaumkarbolineum oder Schwefelkalkbrühe</p>	<p>Gegen Moose, Flechten und an der Rinde über- winternde Schädlinge Gegen Moose, Flechten und Schildläuse</p>

Zeitpunkt	Spritzbrühe	Zweck
<p>2. Vorfrühling</p>  <p>Vom Schwellen der Knospen bis zum Aufbruch Nur bei Kirschen!</p>	<p>Kupferkalk- Grünbrühe <sup>1)</sup> oder Schwefelkalk-Arsen- brühe</p> <p><sup>1)</sup> Steinobst ist gegenüber Kupferkalk-Grünbrühe sehr empfindlich.</p>	<p>Gegen Schrotschuß- krankheit, Schorf, Frostspanner und Kirschblütenmotte</p>
<p>3. Frühling</p>  <p>Gleich nach dem Abfall der Blütenblätter</p>	<p>Schwefelkalkbrühe oder Kupferkalkbrühe oder Schwefelkalk- Kalkarsenatbrühe (kein Bleiarсенат!)</p>	<p>Gegen Schorf und Schrotschußkrankheit  Gegen Schorf, Schrotschußkrankheit Pflaumenfägwespe und Frostspanner</p>
<p>4. Frühsommer</p>  <p>1—2 Wochen nach der dritten Spritzung Nur für Pflaumen!</p>	<p>Schwefelkalk- Kalkarsenatbrühe (kein Bleiarсенат!)</p>	<p>Gegen Pflaumen- fägwespe</p>

Die zuständige Hauptstelle für Pflanzenschutz in Oppeln, Moltkestraße Nr. 43 erteilt den örtlichen Verhältnissen entsprechende weitere Auskunft.

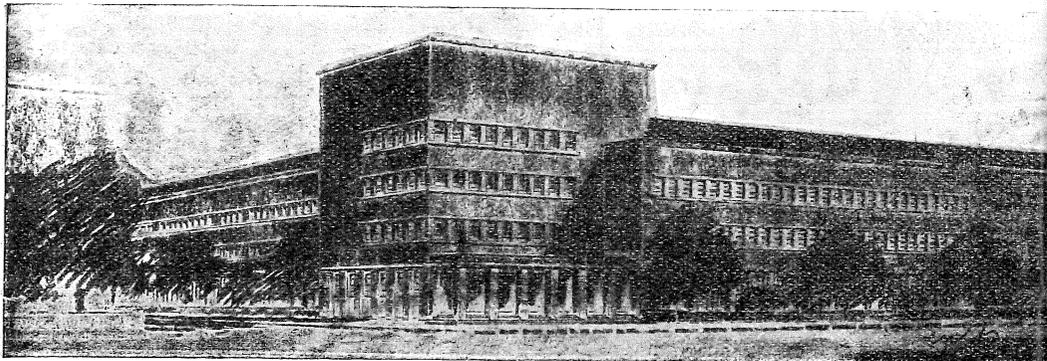
## Die Gartenbauabteilung der Landwirtschaftskammer in Proskau

gibt Auskunft in allen Fragen des gesamten Berufs- und Liebhaber-  
gartenbaus und fördert ihn durch geeignete Maßnahmen auf allen  
Gebieten wie:

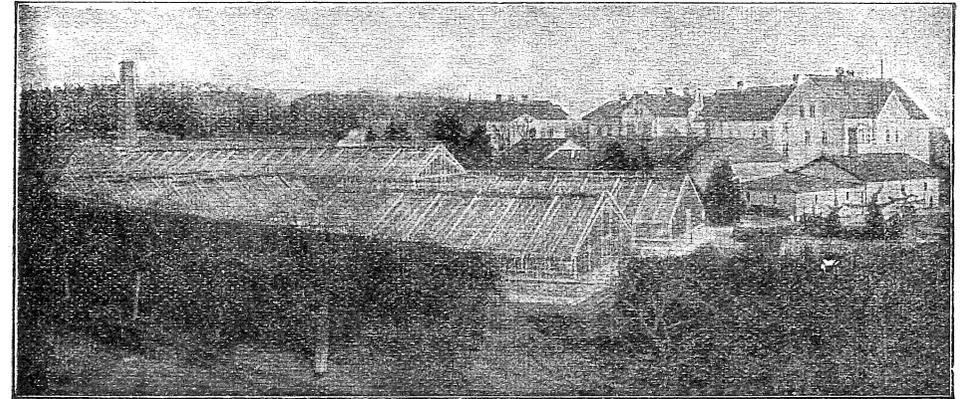
- Beratungen an Ort und Stelle.
- Abgabe von Gutachten.
- Vorträge und Lehrgänge.
- Förderung der Vereinstätigkeit.
- Anlage von Musterbetrieben.
- Vermittlung von Beihilfen.
- Überwachung der Berufsausbildung.
- Abnahme von Prüfungen.
- Organisatorische Maßnahmen.

Die Sachverständigen für die verschiedenen Spezialgebiete stehen  
zur Verfügung.

Größere Obstpflanzungen sollten nie ohne Beratung durch einen  
Sachverständigen ausgeführt werden.



Landwirtschaftskammer Oppeln.



Gesamtansicht.

## Lehranstalt für Obst- und Gartenbau Proskau.

Seit 1868 Ausbildungsstätte für Gärtner.

### 240 Morgen Areal:

ca. 5000 qm unter Glas. Gemüsebau, Gemüse- und Fruchtreiberei, Topf-  
pflanzenkulturen, Landschaftsgärtnerei, Obst- und Baumschulen.  
Landwirtschaft u. a. m.

Sachbücherei mit 20 000 Bänden vorhanden

### Der Einjährige Lehrgang

vermittelt zeitgemäßes Berufswissen, eine Ausbildung in sämtlichen Betriebs-  
zweigen und eine gute Vorbildung für die Gartenmeisterprüfung.

Aufnahme: April und Oktober.

Schülerheim und hohe Verdienstmöglichkeiten.

Unstaltsnachrichten auf Anfrage kostenlos.

### Sonder-Lehrgänge für Obst- und Gemüsegärtner

sowie für Baumwärter und Gartenbesitzer finden alljährlich statt.

Die Termine werden in den Tageszeitungen bekanntgegeben, oder auf Anfrage  
mitgeteilt, (Rückporto bitte beifügen).

Auskünfte in Obst- und Gartenbaufragen werden jederzeit gern erteilt.

Beschäftigungen der Lehranstalt sind während der Dienststunden, auch Sonntags  
gern gestattet. Gebühren werden hierfür nicht erhoben.